



Die Lupe

Zeitschrift des Diözesanverbandes Köln der DPSPG 01/2022

diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Next Level Work

Inhaltsverzeichnis

Prolog 3

Sonderbrennpunkt Ukraine

Gemeinsam für die Menschen in der Ukraine 4
Konflikt, Krieg, Cyberkrieg – was heißt das eigentlich? . . . 6
Hilfe, die ankommt 8

Buntpropaganda 9

Brennpunkt

Eine Zeit lang – mehr Zeit 10
Das Hobby zum Beruf gemacht 11
Arbeiten bei Feuerwehr und Rettungsdienst 12
Von Türen über Flugzeuge zum Maskenbildner 13
„Damit Menschen sich engagieren können“ –
Interview mit Max Holzer 14
Wie funktioniert Sonderurlaub? 16
Should I stay or should I go? –
Berufliche Zweifel und Konflikte 17

Impuls 18

Apropos

BDKJ Diözesanversammlung 2021 19

Heimspiel

Diko „Alles Banane“ 21
WBK der Pfadfinderstufe 22
Rover-ZEM 23
Stufenberichte der DV-Diko 24
Erste Diözesanversammlung 2022 26
Friedenslicht 2021 28
Türen auf in der Rolandstraße 61 30
Vorstellung Hanno Lauterbach 31
Vorstellung Denja Otte 32
Verabschiedung Lea Winterscheidt 33
Verabschiedung Sarah Völlmecke 34

Verplant?! 35

Pinwand 38

Impressum

Herausgeber: Jugendförderung St. Georg e.V., Rechtsträger
der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg
Diözesanverband Köln

V.i.S.d.P.: Hubert Schneider

Redaktion: Susanne Ellert, Hanno Lauterbach, Kordula Montkowski,
Stephan Nüsgen, Hubert Schneider

Layout: buenasoma.com

Papier: Infinity Silk, FSC Mix

Druck: SENSER-DRUCK GmbH



Anschrift: DPSG DV Köln
Lupe Redaktion
Rolandstraße 61
50677 Köln
Tel: 0221/ 93 70 20 50
Fax: 0221/ 93 70 20 44
E-Mail: info@dpsg-koeln.de

Titel buenasoma

Bildnachweise: Illustration Brennpunkt: buenasoma;
Fotos: S. 28, 29 (Friedenslicht): Sebastian Seher;
S. 3, 20, 22, 27, 31 (Portraits): Paul Hense;
S. 12 (Portrait): Juliane Herrmann

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, stehen in der Verantwortung des Verfassenden oder des entsprechenden Verbandes und müssen nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgebenden oder der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder zu verändern.

Glossar

BeVo	=	Bezirksvorstand
BDKJ	=	Bund der Deutschen Katholischen Jugend
DAK	=	Diözesaner Arbeitskreis
Diko	=	Diözesankonferenz
DL	=	Diözesanleitung
DV	=	Diözesanversammlung
InGe	=	Internationale Gerechtigkeit
MLT	=	Modulleitertraining
WBK	=	Woodbakekurs
ZAK	=	Zentrale Arbeitskreis Klausur
ZEM	=	Zentrale Erholungsmaßnahmen



Bleib' auf dem Laufenden:
[www.facebook.com/
DPSGKoeln](https://www.facebook.com/DPSGKoeln)

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,

➤ Arbeit ist das halbe Leben, sagt ein Sprichwort und der ein oder andere Kopf ergänzt jetzt bestimmt im Reflex "dann lebe ich aber lieber in der anderen Hälfte". Als wir uns im letzten Dezember mit der DL über die Schwerpunkte der Lupe unterhalten haben, war uns schnell klar, dass jede und jeder einen ganz eigenen Blick auf das Thema "Arbeit" hat. Ein paar dieser Blickwinkel haben wir daraufhin für euch eingefangen und aufs Papier gebracht. Als wir damit gerade ganz gut unterwegs waren, schlug aber die andere Hälfte des Lebens Wellen in den Redaktionsalltag und wir mussten uns fragen, ob wir denn nach dem 24. Februar und dem Einmarsch der russischen Truppen in der Ukraine mit der Lupe einfach "Business as usual" machen können. Wir haben uns ziemlich schnell dagegen entschieden und so hat diese Lupe nun zwei Brennpunkte, auch wenn wir Ende Februar gehofft haben, dass vielleicht

der Ukraine-Teil bis zum Druck an Aktualität verloren hat. Nun ist Ende April und unsere Hoffnung wurde leider nicht erfüllt. Dieser Krieg bringt jeden Tag aufs Neue Bilder in unser Bewusstsein, die manchmal kaum zu ertragen sind. Vielleicht können unsere Texte und Methoden euch ein wenig helfen, die Bilder und Eindrücke einzusortieren und auszuhalten. Als Friedenspfadfinder*innen sind wir besonders mit den Kindern und Jugendlichen verbunden, die besonders unter diesem Krieg leiden. Hören wir nie auf, an sie zu denken und gute Wege zu finden, ihnen unsere Hilfe und Unterstützung nahezubringen!

*Eure Lupe-Redaktion
Susanne Ellert, Kordula Montkowski, Stephan Nüsgen,
Hanno Lauterbach, Hubert Schneider
luperedaktionsteam@dpsg-koeln.de*



Grüße vom Vorstand

➤ *Liebe Pfadfinder*innen im DV Köln,*

nicht erst seit Corona ist die Arbeitswelt im Wandel. In den vergangenen Jahren sind ganz neue Berufe entstanden und bestehende Berufsbilder haben sich verändert. Die Arbeit an sich verändert sich für viele Menschen, wird digitaler, flexibler und bringt damit neue Chancen und Herausforderungen mit sich.

Zugleich verändern sich auch die persönlichen Anforderungen an den Beruf. Wie viel Arbeit brauche ich wirklich in meinem Leben, wie verbinde ich Familie und Beruf, wie finde ich ein ausgewogenes Verhältnis von Beruf, Ehrenamt und Freizeit?

Wir schauen mit dieser Lupe etwas genauer hin. Apropos hinschauen, Ihr werdet ein neues Gesicht im Diözesanvorstand finden. Wir begrüßen neu und ganz herzlich im Vorstand Denja Otte, die auf der DV im Januar einstimmig gewählt wurde. Und zugleich bedeutet es, dass wir uns von Lea Winterscheidt als Vorsitzende verabschieden mussten. Zum Glück bleibt sie uns im Verband weiterhin erhalten.

Seit dem 24. Februar sieht unsere Welt anders aus. Etwas ist geschehen, was wir in Europa nie mehr dachten sehen zu müssen. Wir haben wieder Krieg in Europa und wir sehen jeden Tag Bilder, die uns mit Grauen und Entsetzen erfüllen. Wir sehen auch eine große Welle der Solidarität in Europa und in unserem Verband mit der Ukraine. Wir stehen dazu in engem Kontakt mit dem Bundesverband,

damit Unterstützung koordiniert geschieht. Wir sind darauf vorbereitet und bereit, in der Rolandstraße geflüchtete Menschen aufzunehmen. Und nicht zuletzt sind wir aufgerufen, in unseren Stämmen mit den Kindern und Jugendlichen über Krieg und Frieden zu sprechen, Raum, wenn vielleicht auch nur auf Zeit, für geflüchtete Kinder zu schaffen und ganz kreativ Hilfsangebote zu entwickeln. So schwer es möglicherweise auch fällt, aber Pfadfinder*innen schauen nicht weg.

Wir sind in der Zeit vor Pfingsten, dem Fest des Heiligen Geistes. Beten wir jetzt besonders darum, dass Gottes guter Geist mit seinen Gaben mit uns Menschen in Europa ist, auf dass Frieden und Gerechtigkeit gewinnen werden.

*Hubert, Denja und Moritz
vorstand@dpsg-koeln.de*



Prolog



Gemeinsam für die Menschen in der Ukraine

Beim Rüsthaus findest du aktuell einen gewebten Spendenaufräher. 2,-€ des Kaufpreises werden an die Hilfe für Notleidende in der Ukraine gespendet



Als Pfadfinder*innen können wir in der Gruppenstunde, mit dem Stamm oder im Bezirk vieles aktiv tun, um uns gegen den Krieg in der Ukraine zu stemmen. Hier haben wir nützliches Wissen für die Gruppenstunde für euch gesammelt.



» Panzer statt Katzenvideos

Ob mit Musik hinterlegte Videos von Panzerkolonnen, Soldat*innen beim Schießtraining oder verwackelte Bilder von Explosionen: Der Ukrainekrieg kann live auf unseren Smartphones mitverfolgt werden - ungefiltert, unkommentiert, und von niemandem überprüft. Videos mit dem #ukraine werden milliardenfach angeklickt, auf der Jagd nach Reichweite finden sich auch Beiträge von Trittbrettfahrer*innen genauso wie Fake News. Leider sehen das auch Kinder - wenn sie aus Neugierde auf verharmlosende oder verstörende Bilder klicken. Auch kann es helfen, wenn ihr in den Gruppenstunde über die Situation sprecht, euch anhört, welche Gedanken sich die Kinder und Jugendliche vielleicht auch machen. Ihr könnt auch gemeinsam Nachrichten schauen und dann darüber sprechen. Es gibt zahlreiche Angebote kindergerechter Nachrichten.

WDR – Die Sendung mit der Maus

<https://www.wdrmaus.de/extras/mausthemen/ukraine/index.php5>

WDR – 9 ½ Minuten – Konflikt in der Ukraine – Was ist da los?

<https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/av/video-konflikt-in-der-ukraine--was-ist-da-los-100.html>

ZDF-Logo Krieg in der Ukraine – Das ist passiert

<https://www.zdf.de/kinder/logo/streit-zwischen-ukraine-und-rusland-100.html>

Ganz wichtig ist, dass Kinder aber auch eine Nachrichtenpause brauchen. Es ist in Ordnung, sich abzulenken, Spaß zu haben und in der Gruppenstunde einfach ein Kind zu sein.

Spenden sammeln

Eine gute Art des Helfens, sind aktuell Spenden. Diese könnt ihr mit eurem Stamm sammeln, hier zwei Beispiele:

Kuchenverkauf, ihr benötigt:

- Kuchen, idealerweise selbst gebacken in der Gruppenstunde, sowie Kuchenspenden
- Einen belebten Platz, z.B. vor dem Pfadiheim nach dem Gottesdienst
- Genehmigung von Kirche und evtl. Stadt
- Pavillon oder Jurtendach
- Spendenbox
- Infoplatkat, wohin die Spenden, Deko
- Werbung vor der Aktion

Spendenlauf, Spendenhike, Ihr benötigt:

- Eine Laufstrecke
- Motivierte Läufer*innen
- Sponsor*innen (Privatleute, Geschäftsleute im "Dunstkreis" des Stammes)

- Dokumentation der gelaufenen Kilometer während der Aktion
- Geeigneter Hinweis auf die Sponsor*innen (Flyer, T-Shirts, Aktionshomepage..)
- Werbung

Spendenkonten:

<https://www.spendenkonto-nothilfe.de/>

Oder, mit Soli-Abzeichen der österreichischen Pfadis
<https://ppoe.at/international/internationales-lexikon/ppoe-projektprogramme/ukraine-solidaritaetsabzeichen/?L=0>

Aktionen mit Kindern und Jugendlichen

Setzt gemeinsam mit eurem Stamm ein Zeichen für den Frieden und das Miteinander in Europa.

- Friedenstauben basteln und verteilen, an eurem Heim anbringen oder auf eine Demo mitnehmen. Hier findet ihr eine Anleitung:
<https://kinderzeitung.kleinezeitung.at/aufruf-an-alle-kinder-bastle-eine-taube-fuer-den-frieden/>
- Ihr könnt Euch auch mit eurem Stamm oder dem Bezirk an einer Friedensdemo beteiligen. Dafür könnt ihr die in der Gruppenstunde gebastelten Friedenstauben nutzen und natürlich Plakate basteln und so auch in der Gruppenstunde über das Thema ins Gespräch kommen.

Gemeinsam Pfadfinden

Auch in NRW kommen Kinder und Jugendliche aus der Ukraine an. Und auch hier könnt ihr helfen. Denn Zeit mit Geicaltrigen zu verbringen, ist wichtig. Ladet sie zu euren Gruppenstunden ein. Fragt in Eurer Stadt noch, wo ihr am besten eure Einladung weitergeben könnt. Vielleicht findet ihr auch jemanden, der sie euch ins Ukrainische übersetzen kann. In den Gruppenstunden gibt es dann übrigens auch viele Spiele, bei denen die Sprachbarriere keine Rolle spielt. Unter anderem der Landesjugendring Berlin hat einige Spiele in einer Broschüre zusammengestellt:

<https://www.jung-gefuechtet-selbstbestimmt.de/broschuere-spiele-fast-ohne-worte.html>



Stephan „Nüssi“ Nüsgen & Susanne „Sanne“ Ellert
Lupe Redaktion
luperedaktion@dpsg-koeln.de



Ukraine
Sonderseiten



Konflikt, Krieg, was heißt das

*Konflikte kennen wir alle. Wenn wir uns in der Familie streiten, wenn wir Mobbing in der Schule oder am Arbeitsplatz beobachten oder auch, wenn wir als Pfadfinder*innen an einer Klimademonstration teilnehmen.*

- » Konflikte finden nicht nur zwischen Einzelpersonen statt, sondern auch zwischen Gruppen oder ganzen Staaten. Warum manche dieser Konflikte schnell gelöst sind und andere zu weltweiten Krisen werden, untersucht die Konfliktforschung seit Ende des zweiten Weltkriegs. Diese Forschenden haben Begriffe definiert, um verschiedene Arten von Konflikten zwischen Volksgruppen oder Staaten zu unterscheiden. Die wichtigste Unterscheidung hierbei ist zwischen gewaltsamen oder gewaltlosen Konflikten. Zu den gewaltlosen gehören der Disput und die gewaltlose Krise. Demgegenüber gehören die gewaltsame Krise, der begrenzte Krieg und der Krieg zu den gewaltsamen Konflikten. Für diese Betrachtung folgen wir der Definition der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) an der Universität Hamburg. Diese unterscheidet einen Krieg von einem bewaffneten Konflikt, wenn er die folgenden drei Kriterien aufweist:

1. an den Kämpfen sind mind. zwei bewaffnete Streitkräfte beteiligt, bei denen es sich mindestens auf einer Seite um reguläre Streitkräfte der Regierung handelt;
2. auf beiden Seiten muss ein Mindestmaß an zentral gelenkter Organisation der Kriegführenden und des Kampfes gegeben sein, selbst wenn dies nicht mehr bedeutet als organisierte bewaffnete Verteidigung oder planmäßige Überfälle;
3. die bewaffneten Operationen ereignen sich mit einer gewissen Kontinuität und nicht nur als gelegentliche, spontane Zusammenstöße, d.h. beide Seiten operieren nach einer planmäßigen Strategie

Der Konfliktforscher Johann Galtung entwickelte das sogenannte **Konfliktdreieck**, ein Werkzeug, das die Entstehung von Konflikten erklärbar macht.

Nach seiner Theorie umfasst jeder Konflikt drei wichtige Komponenten:

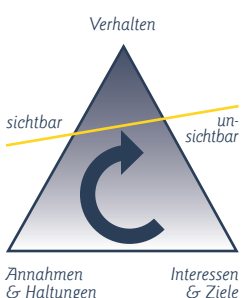
- Widersprüchliches Verhalten der Konfliktparteien unterschiedlicher Ausprägung
- Unvereinbar scheinende Interessen und Ziele
- Unterschiedliche Annahmen und Haltungen

Wie bei einem Eisberg ist auch im Konfliktdreieck der größere untere Teil „unter Wasser“ und nicht leicht erkennbar. Die „Wasseroberfläche“ wird von der roten Linie angezeigt. Viele Aspekte der beiden unteren Komponenten sind über sehr lange Zeit gewachsen und werden eher passiv, im Unterbewusstsein der beteiligten Parteien, als aktiv entwickelt. Die Konfliktforschung nennt dies den sichtbaren bzw. unsichtbaren Teil eines Konflikts.

Die drei Ecken beeinflussen sich ständig gegenseitig, sowohl positiv als auch negativ.

Nicht jeder Konflikt bricht auch aus. Dies geschieht erst, wenn eine Konfliktpartei unangemessen reagiert. Nicht gestoppte Konflikte entwickeln die ungebremste Dynamik eines immer reißender werdenden Flusses; zunächst noch klein, später aber alles mit sich nehmend. Die Lösung eines solchen Konflikts erfordert aktives Innehalten und Umdenken an allen drei Ecken des Konfliktdreiecks. Um dies auch bei großen, staatsübergreifenden Konflikten bearbeiten zu können, ist häufig auch die juristische Aufarbeitung wichtig, um zu verhindern, dass Traumata, negative Erinnerungen und Vorurteile nur ins Unterbewusstsein verdrängt werden und von dort jederzeit wieder hervorbrechen können.

Konfliktdreieck nach Galtung



Cyberkrieg – eigentlich?

Ukraine
Sonderseiten

Cyber, Cyber!

Neben physischen Angriffen finden auch im Digitalen Operationen verschiedener Akteure statt. Was als nerdiges Hobby begann, hat sich mit der Entwicklung des Internets längst als Schauplatz illegaler Aktivitäten und Kriegshandlungen etabliert.

Durch die kontinuierlich zunehmende, globale Vernetzung sind immer mehr Systeme täglich verschiedensten Angriffen ausgesetzt.

Die potenziellen Ziele und Motive der Angreifer*innen sind vielfältig: Von (Wirtschafts-) Spionage und Erpressung, über das Ausschalten klassischer Dienste, wie Web- und Email-Servern, bis hin zu gezielten Angriffen auf kritische Infrastrukturen wie Wasser- und Stromversorgern, Finanzmärkte oder Verwaltungseinrichtungen. Die Vorfälle in Krankenhäusern der letzten Jahre zeigen das Bedrohungspotential, das hier liegt. Dies ist auch in der Politik bekannt. Bereits 2009 wurden mit der Definition der „Nationalen Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen (KRITIS)“ besondere Sicherheitsanforderungen definiert und mit dem IT-Sicherheitsgesetz 2.0 noch einmal nachgeschärft. Diese definieren, welche Sicherheitsvorkehrungen die KRITIS Betreiber*innen umsetzen müssen, um sich vor solchen Angriffen zu wappnen.

Auch die Bundeswehr hat sich mit der Aufstellung des Kommandos „Cyber- und Informationsraum“ (CIR) auf die veränderte Lage eingestellt und ist heute in der Lage im CIR zu operieren und dort Ziele anzugreifen bzw. sich zu verteidigen.

Damit Cyberangriffe wirksam sein können, müssen meist Sicherheitslücken, sogenannte „Common vulnerabilities and exposures – CVE“ im System ausgenutzt werden. Bekannte Datenbanken listen heute ca. 170.000 solcher bekannter CVEs, auf die Angreifer*innen jederzeit zurückgreifen können. Zur Verteidigung gegen bekannte CVEs können Schwächen der Software behoben oder Erkennungstools genutzt werden, um diese Angriffe zu verhindern. Bei unbekanntem Sicherheitslücken spricht man von Zero-Day-Exploits, also Schwachstellen, die seit null Tagen öffentlich bekannt sind, wenn sie erstmalig ausgenutzt werden und gegen die es daher zunächst auch keinen Schutz gibt. Abhängig davon, welche Möglichkeiten

der Exploit eröffnet, werden auf dem Schwarzmarkt bis zu sechsstelligen Beträgen gezahlt, um exklusiven Zugriff darauf zu bekommen.

Ein Beispiel für eine große Ansammlung solcher Zero-Day-Exploits stellt die Stuxnet-Malware dar, die Anfang der 2010er dazu verwendet wurde, iranische Uranzentrifugen anzugreifen. Aufgrund der großen Zahl von Zero-Day-Exploits und der Zusammenstellung des Codes konnten Expert*innen in einer nachträglichen Analyse ermitteln, dass ein mittlerer siebenstelliger Betrag in die Entwicklung dieser Schadsoftware geflossen sein musste, was wiederum Rückschlüsse auf einen oder mehrere nationale Akteure als Urheber zuließ.

Meist ist es schwierig nachvollziehbar, inwiefern Kriegsparteien mit Cyberoperationen in das Geschehen eingreifen, da die Auswirkungen nicht immer offen sichtbar sind und es meist nicht klar ist, wer für eine Aktion verantwortlich ist. Das liegt auch daran, dass die weltweite Vernetzung dritten Parteien die Möglichkeit bietet, ebenfalls aktiv zu werden, wie z.B. im Falle des Hacker*innenkollektivs „Anonymous“. Für zukünftige Konflikte müssen wir davon ausgehen, dass auch die Cyberkriegsführung immer weiter an Bedeutung gewinnen wird.



Hannah Antkowiak
Diözesanleitung
hannah.antkowiak@dpsg-koeln.de



Sebastian „Janosch“ Jansen
Experte IT-Sicherheit
sebastian.jansen@dpsg-koeln.de

Hilfe, die ankommt

» Seit Beginn des Ukrainekriegs sind meine Social Media Neuigkeiten voll mit Sammelaktionen, Hilfstransporten und Spendenaufrufen. Ein tolles Zeichen für die unglaubliche Hilfsbereitschaft, aber auch für die Machtlosigkeit, die die meisten von uns spüren angesichts des Elends und Leids, was sich da in unserer Nachbarschaft abspielt. Immer öfter drehen sich auch die Gespräche in meinem Freundeskreis darum, welche Hilfe denn jetzt angebracht ist – und ob man nicht "mehr" tun müsste. Deshalb haben wir für euch ein paar Ideen und Tipps zum Thema Hilfe gesammelt:

1. Geldspenden: Es ist zwar auch am profansten, aber die wirkungsvollste Hilfe sind Geldspenden. Die großen Hilfswerke haben direkte Kontakte zu Mitarbeitern in den Krisengebieten. So können sie gezielt von dem Geld genau das kaufen, was fehlt: Medikamente, Hygieneartikel, Lebensmittel. Auch wenn das Überweisen von Geld vielleicht unkreativ ist, das Sammeln von Geld kann dafür umso kreativer von euch und euren Gruppen gestaltet werden: Vom Kuchen- oder Plätzchenverkauf über den Trödelmarkt bis hin zu Spendenlauf – da fällt euch bestimmt eine ganze Menge ein. Von Köln nach Kiew sind es übrigens gut 1.800 km, wenn ihr mit eurem Stamm oder Bezirk einen Hike macht, an dem die Strecke zusammenkommt und jeder sich nur mit 1 € pro Kilometer sponsorn lässt....

Ihr seid unsicher, an wen ihr spenden sollt? Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Zwei der Siegelorganisationen, "Bündnis Entwicklung Hilft" und "Aktion Deutschland Hilft", rufen mit folgendem Konto gemeinsam zu Spenden auf:

BEH und ADH
IBAN: DE53 200 400 600 200 400 600
BIC: COBADEFFXXX
Stichwort: ARD/ Nothilfe Ukraine

2. Sachspenden: Wer sich gar nicht mit Geldspenden anfreunden kann, der darf natürlich auch gerne Sachspenden sammeln und zu Sammelstellen bringen. Unser Tipp: Informiert euch vorher gut, was genau gebraucht wird. Kleiderspenden werden z.B. oft nicht mehr angenommen und das Sortieren ist logistisch herausfordernd; im Zweifel führt das dazu, dass Dinge ungenutzt entsorgt werden müssen.

3. Unterkünfte: Die Städte und Kommunen koordinieren die Unterbringung der geflüchteten Menschen. Noch ist ja völlig unklar, ob und wann die Geflüchteten in ihre Heimat zurückkehren können. Gerade wenn ihr Familien helfen könnt, nicht lange in Großunterkünften bleiben zu müssen, bietet ihr Hilfe, die direkt ankommt.

4. Ehrenamtliches Engagement: Ladet geflüchtete Kinder in eure Gruppenstunden ein! Bietet Angebote in den Unterkünften für die Kinder dort an! Helft ihnen, ihren Alltag ein paar gute Momente lang zu vergessen!

Seit 2014 gibt es die "Aktion Neue Nachbarn" des Bistums. Hier findet ihr vielleicht auch in eurer Nähe Ansprechpersonen, um euch zu engagieren.



Kordula Montkowski
Lupe-Redaktion
kordula.montkowski@dpsg-koeln.de



buntpropaganda

Bunt-
propa-
ganda

Weniger Schildkröte, mehr Ninja Turtle!

➤ 2022 hat bisher wenig Spaß gemacht: Der zweite Corona Winter und dann, dann war es endlich soweit: Eine komplette Tagesschau, ohne das einmal das Wort Corona fiel. Irgendwie hatte ich bis dahin immer gedacht, dass das ein schönerer Tag wäre... Naiv von mir: Corona verliert seine Wichtigkeit und seinen Schrecken, wenn da ein noch größeres Bedrohungsszenario, eine noch größere Katastrophe auftaucht, und plötzlich sind wir mitten im Ukrainekrieg.

Der Vietnamkrieg ging damals als erster Fernsehkrieg in die Geschichte ein – zum ersten Mal gelangten bewegte Bilder des Kriegsgeschehens in fast jeden Haushalt. Der Ukrainekrieg wird vielleicht als erster Social-Media-Krieg Erwähnung finden: Zu jeder Zeit trage ich die Bilder dieses Konflikts in meiner Hosentasche mit mir herum, bekomme Push-Nachrichten über neuste Entwicklungen und bin quasi live dabei, wie russische Truppen ukrainische Städte bombardieren. Handyvideos, wie russische Proteste von russischer Polizei niedergeknüppelt werden, wie ukrainische Frauen und Kinder tränenreich Abschied von Männern, Vätern, Söhnen und Freunden nehmen – ich bin dabei.

Und ich?

Ich ertappe mich dabei, wie ich wie eine Schildkröte auf dem Rücken liege und versuche, einen klaren Gedanken zu fassen. Was passiert da gerade in der Welt? Was bedeutet das? Was hat das mit mir zu tun?

Ich habe Angst. Ich blicke ungläubig auf Bilder des Krieges, ich werde wütend und ich fühle großes Mitleid. Ich erlebe mich ohnmächtig. Und dann lebe ich mein Leben doch irgendwie normal weiter, gehe zur Arbeit, treffe mich mit Freund*innen und erlebe Momente voller Leichtigkeit, während nicht weit entfernt (global gesehen) ein Krieg tobt.

Wie verhält man sich richtig? Ich weiß es nicht. Habe ich ein schlechtes Gewissen? Oft.

Ich will mich weniger ohnmächtig fühlen! Ich will weniger träge Schildkröte und mehr Ninja Turtle sein

und wieder mehr die Kontrolle zurückerlangen. Ich will weniger schlechtes Gewissen haben. Aber wie?

Ich fokussiere auf das, was ich gestalten kann

Ich gehe demonstrieren. Ja, Putin wird vermutlich nicht zugucken, aber dass der oben bereits genannte Vietnamkrieg nach zwanzig Jahren endlich zu Ende ging, lag nicht zuletzt an den massiven Demonstrationen. Und danach, das merke ich, geht es mir in jedem Fall besser.

Ich schaue, wo ich unterstützen kann, sei es mit Sachspenden oder mit Geldbeträgen. Mutige Freund*innen sammeln dringend Benötigtes und fahren damit an die polnisch-ukrainische Grenze. Ich halte die Augen offen, wo und wie ich Geflüchtete unterstützen kann.

Ich filtere, was ich mir ansehe und womit ich mich beschäftige. Seit Ende Februar schaue ich neben der Tagesschau und dem heute-Journal auch wieder

regelmäßig die Logo-Kindernachrichten. Es würde mir vermutlich auch helfen, wenn Judith Rakers mir am Ende der Tagesschau sagen würde, ich solle mir keine Sorgen machen – so lange sie das nicht tut, ist Logo eine gute Alternative. Und es

hilft mir dabei, den Krieg auch denen zu erklären, die dafür eigentlich viel zu jung sind.

Klingt alles wenig und begrenzt. Vielleicht ist es das auch.



Mir hilft es. Nicht immer. Aber oft. Für den Moment reicht mir das.

Magnus Tappert
magnus.tappert@dpsg-koeln.de

„Was passiert da gerade in der Welt? Was bedeutet das? Was hat das mit mir zu tun?“

Eine Zeit lang – mehr Zeit

» Zehn Jahre in Vollzeit arbeiten. Ein Ehrenamt, die Pfadfinderei - die ich gerne mit viel Herzblut ausübe, die aber auch viel Zeit in Anspruch nimmt. Zu wenig Zeit für andere Hobbys wie Wandern, Schwimmen oder Reisen. Zu wenig Zeit für den Haushalt. Zu wenig Zeit für spontane Abenteuer und neue Dinge auszuprobieren. Zu wenig Zeit einfach mal im Alltag durchzuatmen.

Vollzeit arbeiten und das restliche Leben unter einen Hut bringen, wurde für mich besonders in den Jahren 2018 und 2019 zu einer echten Herausforderung. Eine schwere Krankheit innerhalb meiner engsten Familie stellte mich vor die Frage: Für was und wen kann und will ich gerade meine Zeit aufwenden? Meine Familie rückte an erste Stelle. Hier war meine Zeit gerade wichtig und richtig. Andere Menschen und Hobbys mussten jetzt warten.

Nach dieser prägenden Zeit war mir irgendwie alles zu viel und vor allem eins zu wenig: Zeit. Nach ein paar Gesprächen mit Herzmenschen stand für mich fest: Ich würde gerne für eine Zeitlang weniger arbeiten. Aber wie? Nach ein bisschen Recherche bin ich auf das „Gesetz zur Weiterentwicklung des Teilzeitrechts – Einführung einer Brückenteilzeit (Ergänzung der Teilzeit und Befristungsgesetzes)“ gestoßen. Grob erklärt: Mindestens ein Jahr, maximal fünf Jahre in Teilzeit gehen und danach wieder Anspruch auf eine Vollzeitstelle haben. Mein Arbeitgeber war am Anfang nicht sehr begeistert. Der Antrag wurde aber schließlich genehmigt. Seitdem sieht meine Woche so aus: An vier Tagen knapp fünf Stunden arbeiten. Seit Juni 2020 habe ich meine Arbeitszeit halbiert, für drei

Jahre. Allerdings hat sich nicht nur meine Arbeitszeit, sondern natürlich auch mein Gehalt halbiert.

Etwas mehr als die Hälfte der drei Jahre sind rum. Ich habe viel über mich gelernt und neue Wege ausprobiert: Allein reisen. Sich eigenständig neue Dinge beibringen. Entspannter in einen Terminkalender schauen, an dem fünf Wochenenden hintereinander verplant sind. Mehr Zeit zum Spazieren gehen. Mehr Zeit für Menschen.

Viele Menschen beneiden mich um meine kürzere Arbeitszeit. Viele würden allerdings nicht auf Gehalt verzichten können oder wollen.

Bisher ist die Teilzeit ein tolles Abenteuer. Und sie ist eine großartige Gelegenheit Neues auszuprobieren.

(Wenn du mehr zur Brückenteilzeit wissen möchtest, schreib mir gern eine E-Mail!)



Susanne Dobis
Juffi-Referentin
susanne.dobis@dpsg-koeln.de

Das Hobby zum Beruf gemacht

› Hobbys gehören in die Freizeit, und der Beruf ist komplett getrennt davon. So weit, so alltäglich. Doch für mich gilt das nicht, denn mein Hobby ist mein Beruf. Denn neben meinem Studium bin ich als Musiker tätig, genauer gesagt als Kirchenmusiker: Ich spiele für Kirchen in Messen und Gottesdiensten Orgel und Klavier und singe vor. Aber auch Chorleitung kann dazu gehören.

Angefangen habe ich damit schon früh: Mit 5 Jahren habe ich begonnen Klavier zu spielen, und mit 10 ging es nach der Erstkommunion in den Kinderchor unserer Gemeinde, wo der Chorleiter und Organist meine Begeisterung fürs Klavier bemerkte. Er zeigt mir mal die Orgel, und sofort war ich von dem mächtigen Instrument fasziniert. Daraufhin bot er an, mir Unterricht zugeben.

Nach einigen Jahren Unterricht und den ersten Erfahrungen, vor der Gemeinde zu spielen, habe ich dann die C-Ausbildung zum Kirchenmusiker gemacht: 2 Jahre lang, im Alter von 15-17, hatte ich neben der Schule jeden Samstag Unterricht in Köln und durch die Woche Orgel-, Klavier- und Gesangsunterricht. Eine im Nachhinein sehr stressige Zeit, aber es hat sich auch gelohnt: Seit 5 Jahren bin ich von meiner

Gemeinde in Bonn angestellt, und übernehme auch Dienste in anderen Gemeinden. Damit kann ich mir meinen Unterhalt gut ergänzen.

Von Vorteil ist, dass es gerade nach langen Tagen in der Uni eine gute Abwechslung ist, und es einem nicht wie eine Pflicht vorkommt: Oft sind die Gottesdienste entspannend, und man kann selber auch gut zur Ruhe kommen. Auf der anderen Seite können die Arbeitszeiten nervig sein, besonders an Wochenenden und Feiertagen, wenn man seine andere Freizeitplanung daran anpassen muss.

Alles in allem macht es aber viel Spaß, und ich kann es jedem empfehlen, dem sich die Möglichkeit bietet, auch wenn es nur ein kleiner Nebenverdienst ist.



*Pascal Schockert
FAK Inklusion
pascal.schockert@dpsg-
koeln.de*

Hallo zusammen

» Mein Name ist Tobias. Ich bin 30 Jahre alt und seit 16 Jahren bei der DPSG. Beruflich bin ich als Feuerwehrmann und Notfallsanitäter tätig. Das größte Problem bei der Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf ist hier vor allem der Dienstplan und die Arbeitszeiten. Garantiert freie Wochenenden oder Feiertage sind bei Feuerwehr und Rettungsdienst eher die Ausnahme. Schließlich sind wir 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag für die Bürger*innen da. Auch Urlaub in den Ferien oder über Pfingsten, wenn die meisten Lager oder Fahrten stattfinden, gestaltet sich nicht selten als schwierig. Es kann immer nur eine bestimmte Anzahl an Kolleg*innen gleichzeitig in Urlaub, damit alle Funktionen das ganze Jahr über gleichmäßig und zuverlässig besetzt sind. Bereitschaftsdienste oder außergewöhnliche Situationen können einem auch schnell einen Strich durch die Rechnung machen. Dann findet man sich statt auf dem Lagerplatz plötzlich auf der Feuerwache wieder.

Der außergewöhnliche Arbeitsrhythmus bietet aber auch Vorteile. Durch den Schichtdienst konnte ich schon desöfteren Termine an Wochentagen teilnehmen, an denen meine Mitleiter*innen arbeiten mussten. Da ich verbeamtet bin, habe ich es leichter Sonderurlaub für Lager und Aktionen zu beantragen, als Leiter*innen in der freien Wirtschaft.

Last but not least gibt es ganz handfeste Vorteile. Wenn Kinder und Jugendliche (und vermeintlich Erwachsene) zusammen auf Fahrt gehen ist es immer von Vorteil, wenn man einen ausgebildeten Notfallsanitäter in der Nähe hat. :)



Tobias Weber
tobias.weber@dpsg-koeln.de
BeVo Bezirk Voreifel

Von Türen über Flugzeuge zum Maskenbildner

› Schon als Kind habe ich mich für alles Handwerkliche interessiert. Zum Schulende wollte ich dann Elektroniker werden. Aber es war schwer einen Ausbildungsplatz zu finden. Dann bewarb ich mich bei einer Firma, die mir und der ich empfohlen wurde. Das Bewerbungsgespräch lief richtig gut. Am Ende sagte der Ausbildungsleiter allerdings: „Es gibt nur noch ein kleines Problem. Wir suchen einen Industriemechaniker der Fachrichtung Betriebstechnik.“ (früher Schlosser). Auf meine Frage, was den Beruf ausmachen würde, klang die Erklärung so interessant, dass ich kurzerhand unterschrieb. Zum Ende meiner Lehrzeit ging es dem Stahlhandel sehr schlecht und es war quasi unmöglich einen Gesellenplatz zu bekommen.

Meine größte Begeisterung als Jugendlicher war, neben der Pfadfinderei, das Nachbauen von Flugzeugmodellen. Also lag es nah, die Bundeswehrzeit stand an, mich dort als Flugzeugmechaniker zu bewerben. Vier Jahre musste ich mich als Zeitsoldat mindestens verpflichten. Das erschien mir überschaubar. Zum Glück war mein Einsatzort in Köln. Also konnte ich in meinem Pfadfinderstamm Leiter werden. Zum Ende meiner Dienstzeit hätte ich bei der Bundeswehr verlängern können. Allerdings war nach dem Wechsel des Regierungssitzes von Bonn nach Berlin nicht klar, wo ich meinen Dienst verrichten sollte. Zudem merkte ich, dass es immer nur darum ging, sich profilieren zu müssen und jahrelanges Befehle ausführen und erteilen, konnte ich mir auch nicht vorstellen.

Ich traf die schwierige Entscheidung noch einmal neu anzufangen. Wieder inspiriert durch meine Begeiste-

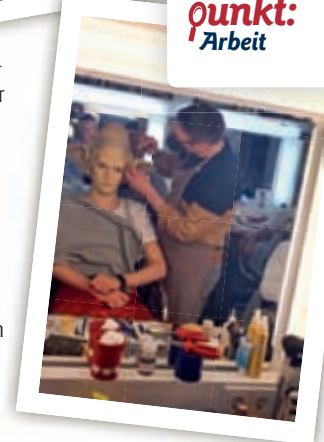
rung als Kind für die Wesen der unendlichen Geschichte und die Muppet Show, fragte ich mich, was ich dafür werden müsste. Das Arbeitsamt konnte mir nicht helfen – zu exotisch. Ich telefonierte mit diversen Firmen im Special-Effects-Bereich. Auf der Medienmesse in Köln konnte ich das Rätsel am Stand einer Maskenbildnerschule lösen! Da es eine Privatschule war, musste ich für die Kosten selbst aufkommen. Ich zog wieder bei meiner Mutter ein, vor- und nachmittags besuchte ich die Schule und abends ging ich arbeiten. Pfadfinden war absolut unmöglich – leider.

Nach der Schule musste ich schnell einen Job finden und hatte Glück: Am Düsseldorfer Schauspielhaus wurde eine Elternzeitvertretung gesucht. Eigentlich wollte ich das nicht, da mir der Bereich Animatronik am Theater zu kurz zu kommen schien. Tja, ab hier wird es langweilig. Seit über 20 Jahren bin ich am Theater. Meine Aufgaben sind so abwechslungsreich, ich lerne ständig dazu und kann selber viel weitergeben und auch Animatronik ist dabei. Oftmals helfen mir meine alten Berufe als Schlosser und Flugzeugmechaniker sehr. Zu Beginn meiner Theater-Zeit konnte ich super als Pfadfinder aktiv sein. Der Druck auf Theaterbetriebe, als Wirtschaftsbetriebe zu agieren, und die dadurch sehr flexiblen Arbeitszeiten, haben es mir in den letzten Jahren immer schwerer gemacht, ehrenamtlich tätig zu sein. Leider – daher kämpfe ich aktuell für bessere Arbeitsbedingungen.

Matthias Butt
matthibutt@gmail.com



Brennpunkt:
Arbeit



Matthias bei der Arbeit. Die Ohren sind animatronisch und lassen sich bewegen.



Matthias (links) mit einer der Maschinen, die er gewartet hat.

Damit Menschen sich engagieren können

Max Holzer ist Vorsitzender des BDKJ NRW und des Landesjugendring NRW. Mit der Lupe-Redaktion hat er über Herausforderungen und Möglichkeiten im Zusammenspiel von Arbeit und Ehrenamt gesprochen.

» **Lupe:** Max, im Landesjugendring sind 26 Jugendverbände bzw. deren Dachorganisationen organisiert. Was sind eure Aufgaben im Zusammenspiel von Arbeit und Ehrenamt?

Max: Für uns ganz wichtig, dass die Arbeit vor Ort überhaupt stattfinden kann und Menschen sich überhaupt engagieren können. Auf der einen Seite haben wir das Thema Sonderurlaub. Das ist für uns das zentrale Steuerungsinstrument, um Ehrenamt und Arbeit miteinander kombinieren zu können. Und dann wird es fast schon mau, denn die großen Forderungen aus dem Thema „Freiräume“, beziehen sich vor allen Dingen auf Schülerinnen und Schüler, Studierende und Auszubildende. Leute, die schon einer geregelten Erwerbsarbeit nachkommen, werden leider kaum mit Jugendarbeit assoziiert, obwohl sie natürlich engagiert sind.

Lupe: Aufwandsentschädigungen sind ja auch ein Mittel, um Ehrenamt möglich zu machen, wäre das eine Möglichkeit für Berufstätige?

Max: Das ist auch wieder ein Mittel, das vor allem Studierende entlastet. Auszubildende eigentlich nicht, denn die können ihre Arbeitszeit in der Regel nicht reduzieren. Neben einer Ausbildung so ein Ehrenamt wahrzunehmen, ist herausfordernd. Auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist es selten attraktiv, den Stellenumfang zu reduzieren und dafür eine geringere Aufwandsentschädigung zu bekommen.

Lupe: Was hat es mit dem neuen Netzwerk „Bürgerschaftliches Engagement“ auf sich?

Max: Im „Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW“ haben sich viele Organisationen, die Interesse an Ehrenamt haben, zusammengeschlossen.. Das Netzwerk ist noch ganz am Anfang. Es soll nun eine Geschäftsstelle bekommen und wird vom Land subventioniert. Über 60 Organisationen sind Mitglied, die extrem unterschiedlich sind, was Ihre Struktur und ihre Arbeitsweise angeht. Diese Unterschiede haben in der ersten Vollversammlung schon zu so vielen konflikthaften Diskussionen über „wie schreibt man eigentlich eine Satzung“ geführt, dass ich persönlich stark bezweifle, dass dieses Netzwerk in nächster Zeit überhaupt eine politische Wirkung entfalten kann. Aber prinzipiell soll dieses Netzwerk dazu dienen, sich gemeinsam auszutauschen und gemeinsame Interessen von ehrenamtlich Engagierten in allen Sparten zu bündeln.

Lupe: Was ist aus deiner Sicht wichtig, um Ehrenamt zu ermöglichen?

Max: Für uns als Landesjugendring ist beim Ehrenamt immer das Thema Entbürokratisierung wichtig. Das Ehrenamt attraktiv machen, indem man es weniger bürokratisch gestaltet und Hürden senkt. Für die Jugendverbandsarbeit betrifft das z.B. Zuschussanträge. Wenn du das Pech hast eine Ferienfreizeit für Kinder aus zwölf verschiedenen Kommunen auszurichten, dann hast du zwölf verschiedene Förderrichtlinien mit zwölf verschiedenen Antragsformularen und zwölf verschiedenen Fördersätzen. Und bei zehn von zwölf Kommunen wird es sich wahrscheinlich gar nicht lohnen, das Papier überhaupt auszudrucken und auszufüllen, weil dabei so wenig Geld rauskommt. Aber

es geht auch um weitere Voraussetzungen: Hygieneschulung, Gruppenleiter*innen-grundsicherung, Präventionsschulungen – Das sind alles ganz wichtige, inhaltlich gut begründbare, notwendig Voraussetzungen, die aber natürlich zu einem riesigen Workload führen, den man erst mal ableisten muss, bevor man überhaupt anfangen kann, Jugendarbeit zu machen. Hier hat Landespolitik aber nur mittelbar Einfluss, weil viel in der Kommune geregelt wird.

Lupe: Findest du, dass der Sonderurlaub viel genutzt wird?

Max: Er könnte noch mehr genutzt werden. Ich weiß nicht, ob tatsächlich alle davon wissen, und es gibt verschiedene Restriktionen. Menschen im Öffentlichen Dienst können nicht problemlos Sonderurlaub beantragen, weil sie keinen gesetzlichen Anspruch darauf haben. Und das andere Problem ist, der Arbeitgeber muss es wollen und zustimmen. Außerdem kann Sonderurlaub nur für Freizeiten genommen werden, und ist auch begrenzt in der Anzahl der Tage. Dadurch sind Gruppenstunden und Wochenenden, das Klassische, was Jugendverbandsarbeit in seiner Regelmäßigkeit und Dauerhaftigkeit ausmacht, nicht abgedeckt.

Lupe: Gab es Überlegungen das zu ändern?

Max: In einem Gespräch mit einem Jugendpfleger habe ich die Überlegung gehört, gerade in Bezug auf Corona, als es wichtig wurde, alles wieder anzukurbeln, in den politischen Diskurs einzubringen, das Sonderurlaubs-gesetz dahingehend zu erweitern, dass z.B. auch ein Arbeitstag im Monat für das regelmäßige niederschwellige Engagement angerechnet werden kann. Das ist aber noch keine beschlossene Position oder Forderung. Ansonsten ist der Sonderurlaub ein relativ bewährtes Instrument, das sehr stabil funktioniert.

Lupe: Wenn du eine Sache ändern könntest in Sachen Ehrenamtsförderung und Vereinbarkeit von Arbeit und Ehrenamt, was wäre das?

Max: Ich persönlich bin ein großer Freund vom bedingungslosen Grundeinkommen. Ich weiß, man kann das kritisieren, das kommt auch sehr stark auf die Ausgestaltung an. Aber über die theoretische Idee mit ihrem positiven Menschenbild weiter nachzudenken, dass man, wenn man weniger Sorge um die Existenz haben muss, mehr Zeit für andere wichtige gesellschaftliche Aufgaben hat, die mit dem klassischen Begriff von Erwerbsarbeit nicht gemeint sind, finde ich persönlich lohnenswert. Prinzipiell mehr Freiheit in der Arbeitswelt zu schaffen, Energie für die Menschen und ihr Engagement und damit einhergehend auch unseren Begriff von Arbeit zu überdenken, weil bei uns Arbeit immer nur mit Erwerbsarbeit gleichgesetzt wird, finde ich gut. Da ist jetzt auch in der Pandemie noch mal die Aufmerksamkeit für Carearbeit viel stärker dagewesen. Wenn das dazu führen würde, den Arbeitsbegriff noch weiter zu fassen, dann wäre viel geholfen. Ich kann mir gut vorstellen, über eine Reduzierung der Wochenarbeitszeit nachzudenken. Ich glaube, dass eine Reduzierung nicht nur für Schülerinnen und Schüler auf 35 Stunden, sondern auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein mutiger und richtiger und dann toller Schritt wäre. Das würde ich ändern, glaube ich.



Wie funktioniert das denn mit dem Sonderurlaub?



» Das Land NRW fördert das Ehrenamt nach dem Sonderurlaubsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (SUrlG NRW) durch die Bereitstellung von Geldern. Diese Fördermittel sind für den Ausgleich des Verdienstaufalles beim Erhalt von Sonderurlaub bestimmt und werden im Kinder- und Jugendförderplan zur Verfügung gestellt. Ihr nehmt als quasi unbezahlten Urlaub, der nicht auf eure normalen Urlaubstage angerechnet wird, und das Land erstattet euch den Verdienstaufall (aktuell zu 79%).

Sonderurlaub gibt es laut SoUrlG NRW, § 1 für leitende und helfende Tätigkeiten, die in Jugendferienlagern sowie internationalen Begegnungen ausgeübt werden, und auf Antrag auch zur Teilnahme an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, wenn diese für diese Tätigkeiten qualifizieren.

Das Antragsformular für Sonderurlaub findet ihr hier:



Sonderurlaub kann für maximal acht Arbeitstage im Kalenderjahr vorgenommen werden. Diese dürfen maximal auf drei Maßnahmen aufgeteilt werden. Bei der Erstattung von Verdienstaufall handelt es sich um eine Lohnersatzleistung. Diese muss bei Abgabe der Steuererklärung dem Finanzamt angegeben werden. ACHTUNG! Kompliziert wird es im Öffentlichen Dienst! Hier gibt es so viele Regelungen und Ausnahmen, dass wir die hier in der Kürze nicht darstellen können. Eine gut verständliche Übersicht dazu findet ihr beim BDJ NRW unter: <https://www.bdkj-nrw.de/sonderurlaub/faq.html>

Für uns Pfadfinder*innen ist bei der Antragstellung der RDP zuständig. Das Antragsformular findet ihr hier:

<https://bit.ly/3t4e9kE>

Kordula Montkowski
Lupe-Redaktion
kordula.montkowski@dpsg-koeln.de



Should I stay or should I go?

Berufliche Zweifel und Konflikte

➤ Nicht immer läuft es rund im Job. Steht am Anfang häufig Enthusiasmus und Freude über den neuen Arbeitsplatz, kann es im weiteren Arbeitsleben zahlreiche Konflikte geben, oder man stellt schlicht fest, dass die Arbeit nicht mehr zu passen scheint. Für Arbeitnehmende stellt sich dann die Frage, wie eine Lösung des Problems aussehen kann, da ein Aussitzen bis zur Rente in der Regel keine realistische und schon gar keine zufriedenstellende Option ist.

Zunächst sollte sich in Ruhe überlegt werden, wo denn das Problem liegt, vor Ort beim Betrieb selbst oder bei den anderen Mitarbeitenden bzw. Vorgesetzten, oder ob eine grundsätzliche Unzufriedenheit mit dem Beruf vorliegt.

Arbeitgebende haben rechtlich eine Fürsorgepflicht für ihre Mitarbeitenden und müssen Konflikte des Personals lösen, beispielsweise, wenn Mobbingvorwürfe im Raum stehen. Im äußersten Fall muss einer anderen Person sogar gekündigt werden, wenn der Betriebsfrieden gestört wird. In größeren Betrieben kann sich an einen Betriebsrat gewandt werden, auch Gewerkschaften bieten Hilfe an.

Für Auszubildende gibt es weiterhin Schlichtungsstellen der entsprechenden Berufsverbände wie den Handwerkskammern oder der IHK, sollte es zu Problemen mit dem Ausbildungsbetrieb kommen (1).

Bei rechtlichen Problemen (Lohnkürzung, Kündigung, Urlaubsansprüche, Versetzungen) kann auch das Arbeitsgericht angerufen werden. Dort wird zunächst in

einer Güteverhandlung versucht, den Streit einvernehmlich zu schlichten. Hier muss man allerdings schnell sein, es gibt sehr knappe Fristen zu beachten (2).

Unter Umständen kann es aber auch einfach die beste Lösung sein, zu kündigen und einen anderen Betrieb zu suchen, wo das Betriebsklima hoffentlich besser ist.

Wenn es ein grundsätzliches Problem mit dem Beruf als solchem gibt, kann es Sinn machen, sich völlig neu zu orientieren. Dafür ist es eigentlich nie zu spät. Es ist dabei vor allem wichtig, dies nicht als Scheitern, sondern als Chance zu begreifen. Vielleicht waren die Vorstellungen ursprünglich einfach unrealistisch, oder die eigene Lebensrealität und Einstellung passt mittlerweile nicht mehr zum Beruf und den damit verbundenen Umständen, oder der Sinn der Arbeit erschließt sich nicht mehr.

Hilfe bietet hier wieder die Arbeitsagentur an (3), oder private Coaches, welche aber nicht unbedingt günstig sind. Sehr erfolgversprechend kann es auch sein, private Netzwerke zu nutzen, beispielsweise die zahlreichen Menschen in einem großen Jugendverband mit vielen interessanten Berufsbiographien.



Stephan Nüsgen
Lupe Redaktion
stephan.nuesgen@dpsg-koeln.de

(1) Arbeitsagentur:
<https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/ausbildung-sorgen-probleme>

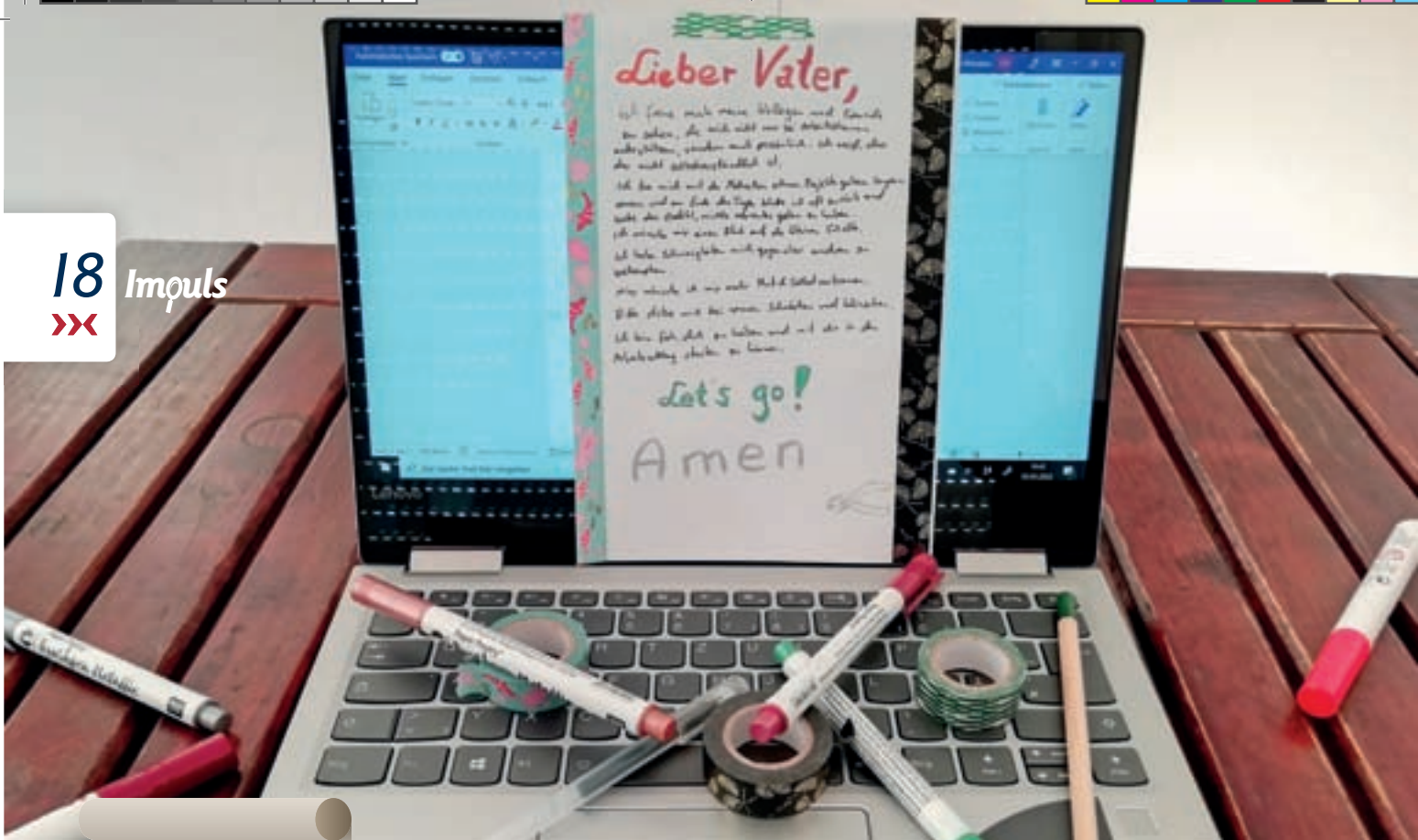
Ver.di: <https://macht-immer-sinn.de/probleme-in-der-ausbildung/>

(2) https://www.justiz.nrw.de/Gerichte_Behornden/fachgerichte/Arbeitsgericht/index.php

(3) Arbeitsagentur
<https://www.arbeitsagentur.de/karriere-und-weiterbildung/beruf-wechseln>

Berufefcheck: <https://berufefcheck.arbeitsagentur.de/berufefcheck/>





*Lieber Vater,
ich freue mich meine Kollegen und meinen Vorgesetzten und Freunde zu sehen, die mich nicht nur bei Arbeitsthemen unterstützen, sondern auch persönlich. Ich weiß, dass das nicht selbstverständlich ist.*

Ich tue mich mit der Motivation schwer. Projekte gehen langsam voran und am Ende des Tages blicke ich oft zurück und habe das Gefühl, nichts Relevantes getan zu haben. Ich wünsche mir einen Blick für die kleinen Schritte.

Ich habe Schwierigkeiten mich gegenüber anderen zu behaupten. Hier wünsche ich mir mehr Mut und Selbstvertrauen.

Bitte stütze mich bei meinen Schwächen und meinen Wünschen.

Ich bin froh, dich zu haben und mit dir in den Arbeitsalltag starten zu können. Let's go!

Amen

Schreibe dein eigenes Before-Work Gebet

» Vor längerer Zeit habe ich in einer Kirche ein Gebet für den Einstieg in den Arbeitstag erhalten. Der Dank und die Bitte waren so allgemein gehalten, dass jeder es beten konnte. Für mich war es wie eine kleine Meditation, die mich vorbereitet, motiviert und fokussiert hat – mit Gott an meiner Seite. Leider ging das Gebet bei einem Umzug verloren.

Dass ich einen Impuls für die Lupe mit dem Brennpunktthema „Arbeit“ schreibe, nehme ich zum Anlass wieder ein Before-Work Gebet zu schreiben, diesmal passend für mich. Wenn du möchtest, kannst du mich dabei begleiten und dir dabei dein eigenes Gebet schreiben. Dafür braucht es keine besondere Sprache, sondern sei mit Gott ganz alltäglich.

Beginn

Eröffnen kannst du dein Gebet mit dem Kreuzzeichen. Die Anrede von Gott kannst du ganz individuell gestalten. Frag dich dabei doch, welches Bild du von Gott hast.

Dank

Verrate Gott, wofür du dankbar bist auf deiner Arbeit. Hast du vielleicht nicht nur eine Arbeit, sondern eine Berufung gefunden? Bist du dankbar für den Austausch mit anderen Menschen? Und gibt es Stärken von dir, die du besonders gut in die Arbeit einbringen kannst?

Bitte

Es gibt keinen Job, bei dem immer alles rosig ist. Manchmal sind wir auch mit uns selbst unzufrieden und wünschen uns Kraft, unsere Schwächen zu überwinden. Womit bist du bei deiner Arbeitsstelle unzufrieden? Um was möchtest du Gott bitten?

Was ich dir noch sagen wollte

Hier ist Platz für alles, was zu Dank und Bitte nicht passt. Du kannst an dieser Stelle auch im alltäglichen Gebet Dinge ergänzen, die gerade akut auf der Arbeit passiert sind. Schließlich ist auf der anderen Seite der Leitung ein aufmerksamer Zuhörer.

Abschluss

Amen bedeutet: „So ist es!“ Bestätige mit einem Amen dein Gebet. Besonders schön ist es, wenn du dein Gebet in Handschrift in ein Bullet Journal oder auf ein Blatt Papier schreibst und es noch kreativ gestaltest. Zum Beispiel kannst du zeichnen, was dich an deiner Arbeit motiviert oder was du mit deiner Arbeit verbindest. Und ein bisschen Washi Tape hat noch nie geschadet. Mit deinem Gebet bist du bereit für den Arbeitstag – zusammen mit Gott.



*Hanna Mömken
DAG Spiritualität
hanna.moemken@dpsg-koeln.de*

BDKJ Diözesan- versammlung 2021

Apropos

› *Tagen in außergewöhnlicher Umgebung*

Wir haben das erste Adventwochenende und regulär steht die BDKJ DV in Altenberg an. Aber wie dem so sei, kann dieses Jahr nichts wie gewöhnlich stattfinden – eine BDKJ DV war schon im Sommer und jetzt tagen wir nicht in Altenberg. Altenberg war von der Flut im Juli so stark betroffen, dass wir in das KSI in Siegburg umgebucht wurden. So tagen wir ziemlich luxuriös über den Dächern Siegburgs.

Satzungsänderungen und Teilhabe im Jugendverbandsleben

Unter anderem haben wir uns mal wieder mit der Satzungsänderung beschäftigt. Der Prozess begann im Jahr 2017, wurde dann 2019 schon einmal auf der DV beschlossen, aber vom Bundesverband abgelehnt und seitdem erneut ausgearbeitet. Auf der diesjährigen DV wurde nun erneut eine Satzung, hoffentlich die finale Version, beschlossen. Außerdem diskutierten wir über die Teilhabe im Jugendverbandsleben. Es soll allen Engagiert*innen ermöglicht werden aktiv an Prozessen und Diskussionen teilhaben zu können. Daher werden wir uns auf der nächsten BDKJ DV im Studienteil mit den Themen "Teilhabe und Inklusion für Gremien, Versammlungen und Konferenzen" beschäftigen.

Wahlen, Wahlen und Wahlen

Nachdem wir im Sommer keine neue Geistliche Leitung wählen konnten, hatten wir dieses Mal einen geeignete*n Kandidat*in. So wurde Konrad Meyer, DPSGler aus Solingen, mit einem eindeutigen Ergebnis gewählt. Im Anschluss wählten wir noch eine Steuerungsgruppe für die 72h-Aktion 2024, einen neuen Wahlausschuss und Vertreter*innen für viele andere Gremien. Gefühlt war es ein kleiner Wahlmarathon.

Studienteil zum Thema Rassismus

Im Studienteil beschäftigten wir uns in unterschiedlichen Gruppen mit dem Thema Rassismus. Angeboten wurden Workshops zu grundlegendem Wissen, Rassismus in Medien und Aufbauworkshops für Personen mit Vorwissen angeboten. Unsere Delegation hat sich auf all diese Workshops aufgeteilt und einiges an neuem Wissen und Gedanken mitgenommen. »

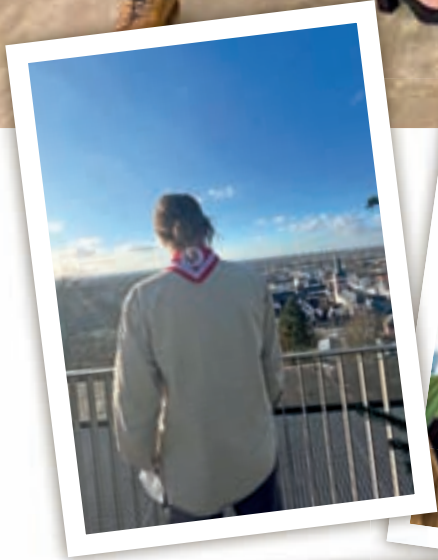


»» Glanzvoller Abend

Ein Highlight der DV war definitiv der glanzvolle Abend am Samstag. Nach fast zwei Jahren Pandemie mit vielen Hindernissen in der Kinder- und Jugendarbeit und dem unerlässlichen Einsatz der Jugendverbände und Regionen für die Kinder und Jugendlichen bedankte sich der BDKJ Diözesanvorstand bei allen Ehrenamtler*innen. Der Abend war mit Livemusik, Minispielen und einer superschönen Atmosphäre gefüllt.

Nächstes Jahr?

Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder zur gewohnten Zeit am ersten Advent am gewohnten Ort Altenberg tagen können. Wir freuen uns auf den anstehenden Studienteil und viele gute Diskussionen.



Da auch ihr in den letzten zwei Jahren Wahnsinniges geleistet habt, möchte ich euch ein paar Worte aus der Rede des BDKJ Vorstandes weitergeben:

„Es kommt manchmal zu kurz im Alltag, Danke zu sagen. Vieles wird als selbstverständlich angesehen, was ihr im Jugendverbandsalltag leistet. Und deswegen jetzt an dieser Stelle von Herzen:

- Danke, dass ihr noch dabei seid und danke, dass ihr neu dabei seid!
- Danke für eure Kreativität!
- Danke für euer Engagement!
- Danke für euer Durchhaltevermögen!
- Danke, dass ihr uns euer Vertrauen schenkt!

Ihr seid besonders! Jede*r einzelne von euch hat Fähigkeiten und Kompetenzen, die man kaum woanders in so jungen Jahren erwerben und erweitern kann. Ihr seid Supertalente in Veranstaltungsorganisation, Selbstorganisation, gesellschafts- und kirchenpolitischer Vertretung und noch so viel mehr....“



Denja Otte
Diözesanvorsitzende
denja.otte@dpsg-koeln.de



Heimspiel



Gelb, gelber, DiKo mit dem Motto „Alles Banane“

› Ok, zugegebenermaßen ist die Frage erlaubt, ob die DL nur noch (Bananen)Brei im Hirn hatte oder wie sie auf die Idee kommen konnte, die erste analoge Veranstaltung für den gesamten DV seit fast zwei Jahren unter das Motto „Alles Banane“ stellen zu können. Die Antwort müsste wohl lauten; Ganz frisch waren wir sicher nicht mehr, als wir uns auf das Motto für die DiKo 2021 geeinigt haben, aber eigentlich war die Idee genial: Die Ideen für Deko und Untermottos in den Stufen standen schnell, die Playlist füllte sich in Rekordgeschwindigkeit (überraschend, wie viele Lieder mit Bezug zur gelben Pflanze es so gibt), auch die Küche überzeugte mit kreativ-bananigen Mahlzeiten und überhaupt passte alles ganz wunderbar, denn worum es uns eigentlich ging, blieb am letzten Novemberwochenende hoffentlich keinem Teilnehmenden verborgen: Im Zuge unserer angestrebten Zertifizierung zur FairTradeDiözese war der Wunsch nach einer gemeinsamen Veranstaltung zum Thema groß. Und weil das Thema Fair Trade so umfangreich ist, lag es auf der Hand, Workshops zu möglichst unterschiedlichen Aspekten anzubieten, damit für jede und jeden etwas dabei ist. Hierfür konnten wir zum Glück die Unterstützung externer Expert*innen gewinnen, sodass es

neben der vom Facharbeitskreis InGe angebotenen Einkaufssafari auch einen Gepa-Schoko-Power-Workshop, eine Infoveranstaltung zum Thema fairer Handel und ein Angebot zur Frage nach den Arbeitsbedingungen in der Modeindustrie gab. Die 60 Teilnehmer*innen wählten je nach Interesse und erlebten einen informativ-spannenden Nachmittag in der Rolandstraße. Zum Abschluss des Tages feierten wir dann endlich wieder einen gemeinsamen Gottesdienst passend zum Motto und konnten den Abend coronakonform im Innenhof ausklingen lassen!

Auch wenn wir hoffen, dass bei der nächsten DiKo Masken, Abstände und Partyverbot keine Rolle mehr spielen, haben wir uns sehr gefreut euch endlich wiederzusehen und gemeinsam zu konferieren.



Sarah Völlmecke
Diözesanleitung
sarah.voellmecke@dpsg-koeln.de



Die Klötzchen der Tafelrunde – WBK der Pfadfinderstufe



› Im Oktober 2021 machten sich 13 tapfere Leitende auf den Weg nach Tydal, um dort ihre Ritter*innenausbildung zu bestreiten. Das Kursteam bestand aus der Ritterin Kim, der Burgdame Denja, dem Narren Marc und dem Magier Sebi aus den Diözesen Münster und Köln. Nach einer Kennenlernphase ging es nahtlos in den spannenden Ausbildungsteil über. Es wurde viel diskutiert, mit rauchenden Köpfen wurden viele Ideen gesponnen und am Ende wurde ein eigenes Projekt umgesetzt. Im hohen Norden wurden bei schönstem Sonnenschein viele kleine Steine mit schönen Botschaften an Passant*innen verteilt. Nach einer gelungenen Feier mussten die Anwärter*innen noch einmal ihr Ausbildungsprojekt weiter planen und haben nun sechs Monate Zeit dieses mit ihren eigenen Gruppen umzusetzen. Das große Finale der Kurswoche war definitiv das Ritter*innenmahl an einer langen Tafel, welche mit vielen leckeren Speisen gedeckt war.

Generell wurde die Tafelrunde während der gesamten Woche über von einem super Küchenteam bekocht – vielen Dank für euren Einsatz und für alle Sonderwünsche!

Die Leitenden werden ihre Ausbildung zur Ritter*innen voraussichtlich im Mai beenden und daraufhin die Klötzchen der Tafelrunde verliehen bekommen.



Denja Otte
WBK Teamerin
denja.otte@dpsg-koeln.de



FASHION VICTIM – Wer ist hier das Opfer?

- › Fair Fashion vs. Fast Fashion ist kein neues Thema und dazu gibt es bereits viel Arbeitsmaterial, Dokumentationen und Informationen. Umso schwieriger war es also, sich einzelne Themen rauszupicken und trotzdem einen ROTEN Faden zu behalten. Denn uns war der ROTE Faden im wahrsten Sinne des Wortes wichtig: Wie gehen Rover mit dem Thema um? Was sind aktuelle Trends – wie beeinflussen TikTok und Instagram die Jugendlichen? Wie kann man konkret Gruppenstunden gestalten, ohne dass es zu schulisch wird?

Super SALE: 2 Inputtage zum Preis für 1 ZEM-Bescheinigung

Wir haben das ZEM von Anfang an digital geplant und konnten bei der aktuellen Lage zumindest als Arbeitskreis unter 2G+ in der Rolandstraße zusammenkommen. Unsere sieben Teilnehmenden waren per Zoom dabei und haben mit uns vier Themenblöcke bearbeitet: Herstellung, Nutzungsverhalten, Was geht besser, Siegelkunde. Als krönenden Abschluss haben wir dann noch konkrete Gruppenstunden erarbeitet, damit niemand mit leeren Händen nach Hause geht. Am Sonntag hatten wir sogar noch einen Extra-Teilnehmer: Hubert konnte sich nach dem Gottesdienst von dem interessanten Thema nicht loslassen.

Come in and handout

Spätestens seit dem RÖko-ZEM mit einem 69-seitigen Handout wissen die Teilnehmenden, dass sie bei uns nicht leer ausgehen. Das FASHION Handout ist gerade noch in der Finalisierung, wird aber auch ca. 25 Seiten mit tollen Methoden und Informationen umfassen! Wenn auch DU Interesse daran hast, mit deiner Roverrunde zum Thema zu arbeiten (aber leider nicht zu unserem ZEM kommen konntest), kannst Du dich gerne beim Rover AK melden: dak-rover@dpsg-koeln.de



Clarissa Vandeenen
Rover AK
clarissa.vandeenen@dpsg-koeln.de



Heimspiel



Diko-Berichte der Stufen



Analog oder Digital – Hauptsache Blau

war das Motto unserer Diko DV. In kleiner blauer Besetzung sind wir in den Abend gestartet und haben mit blauem Getränk angestoßen. Anschließend wurden fleißig Fragen an Denja gesammelt und wir haben die vielen Anträge gemeinsam besprochen. Natürlich durfte ein DV-Mappen Quiz nicht fehlen und so wurden alle Teilnehmer*innen auf die Probe gestellt! Wir freuen uns, bei der nächsten Diko wieder mehr blaue Menschen begrüßen zu dürfen!



Frederike Pielhau
Juffi-AK
frederike.pielhau@dpsg-koeln.de



Grüne Reise durch die Zeit

Marty bist du es? Hier ist Dr. Brown und mir ist doch glatt der Fluxkompensator durchgebrannt! Mensch, alles voll Rauch hier... Wir müssen schnell alle Pfadis zusammenschleppen und schauen, dass wir den Delorian wieder zusammenschraubt bekommen. Somit machte sich der Pfadi AK gemeinsam mit seinen Teilnehmenden auf eine grüntastische Reise durch die Diko. Es wurde jedoch nicht nur in die Zukunft geschaut, also was alles auf der Versammlung passieren wird. Natürlich ging es auch in die Vergangenheit und für ein Kennenlernspiel sollten Kinderfotos der Teilnehmenden richtig zugeordnet werden. Am Ende des Abends war der Delorian wieder einsatzbereit und alle konnten wieder zurück in die Zukunft reisen.



Annbritt Haupt
DAK Pfadfinder
annbritt.haupt@dpsg-koeln.de



Rover Lounge Hybrid

Aufgrund von Corona waren wir auch dieses Mal bei der DiKo etwas eingeschränkt. Drei Teilnehmende tagten in der Rover Lounge vor Ort in Altenberg und fünf Teilnehmende waren hybrid dazu geschaltet. Trotzdem hatten wir gemeinsam viel Spaß und konnten uns gut austauschen. Zur Vorbereitung auf die anstehende Diözesanversammlung haben wir die Anträge besprochen und natürlich die Möglichkeit genutzt, uns von den Roverleitenden Input zu holen.

Ganz reizend, dieses Spektakulum...

Wichtig war uns, gemeinsam mit den Roverleitenden in eine Ideenfindung zum Rover Spek 2022 einzutauchen. Es sollte vorrangig um die Generierung vieler verschiedener (und vielleicht auch irrwitziger) Ideen gehen und keine konkrete Motto-Suche werden. Für die gemeinsame Arbeit haben wir die Reizwortmethode genutzt. Dabei wird scheinbar Unverknüpfbares miteinander verknüpft.

Ablauf:

1. Eine Fragestellung wird festgehalten, z.B. „Wie können wir das Rover Spektakulum 2022 gestalten?“
2. Jede*r sucht einen Zufallsbegriff mit der Google „Auf-Gut-Glück“-Suche – das sogenannte Reizwort. Wichtig ist, dass die Reizwörter viele Assoziationen zulassen. (Man könnte die Reizwörter auch per Zufallsprinzip aus Büchern generieren).
3. Das Reizwort wird gut sichtbar für die Gruppe festgehalten (z.B. auf einem Miro-Board oder Flip-Chart).
4. Nun wird in der Runde „locker und flockig“ Assoziationen gesammelt. Jede*r darf reinrufen und die gedanklichen Verbindungen zum Reizwort werden auf dem Board/Flip-Chart festgehalten. Ca. 6-10 Assoziationen sind super.
5. Nun kommt es zur „erzwungenen Verbindung“. Die Gruppe verbindet die Assoziationen mit der eigentlichen Fragestellung. Dabei darf jede*r frei Ideen reinbringen.



Clarissa Vandeenen
Rover AK
clarissa.vandeenen@dpsg-koeln.de



Heimspiel



Wön und Käse – die erste hybride Wö DiKo!

„Bienvenue à Altenberg!“ hieß es bei der Wölflings-DiKo auf der DV. Zumindest teilweise, denn an diesem Abend fand die allererste hybride DiKo statt, mit einigen Teilnehmenden in Altenberg und einigen zuhause – alle aber vor dem Bildschirm. Es wurden nicht nur fleißig die Anträge besprochen und diskutiert, sondern auch die Kultur Frankreichs erkundet, sich am Verständnis französischer Witze auf der Verpackung von Süßigkeiten versucht, fleißig gequitzt und passende digitale Hintergrundbilder für die DV eingerichtet. Außerdem gehörten natürlich zu einem echten französischen Abend Wön und Käse (in Form von Käsebällchen) im Kerzenlicht, sowie selbstgebastelte französische Flaggen.

Alles in allem war es ein sehr lustiger Abend und wir konnten eine wunderbare letzte (französische!) DiKo mit Sarah verbringen, die nach der DV ihre Arbeit im Arbeitskreis beendet hat.

Danke für alles und à bientôt! Wir werden dich vermissen!
Für diejenigen, die sich jetzt auch daran versuchen wollen, eine französische Scherzfrage à la Carambar zu verstehen, hier noch ein Beispiel: „Que demandent les footballeurs chez le coiffeur?
Réponse: Une coupe du monde.“



Nora Schmitz
Wö-AK
nora.schmitz@dpsg-koeln.de





Wenn du bemerkst, wie selbstverständlich die Menschen bei der Versammlung gendern



Endlich wieder in Präsenz!

Etwa 70 Menschen waren vor Ort, als wir am letzten Januarwochenende nach zwei langen Jahren wieder eine Diözesanversammlung in Haus Altenberg erleben konnten. Hybrid war die Veranstaltung dennoch.

- Aufstehen und zum Mikro gehen, wenn man etwas sagen möchte, dem Gegenüber in die Augen gucken können und abends gemeinsam am Lagerfeuer sitzen: Vieles war neu und doch vertraut bei dieser ersten Diözesanversammlung im Jahr 2022. So zum Beispiel die wichtigste Personalie der Versammlung. Unsere neue Vorsitzende Denja ist zwar neu in ihrem Amt, vielen aber schon aus ihrer Zeit im Pfadi-AK vertraut. Neben dieser Wahl haben wir weitere wichtige Entscheidungen getroffen, die hier einmal im Schnelldurchlauf präsentiert sein sollen:

1. Gründung des FAK Inklusion

Wir haben beschlossen, einen Diözesan-Facharbeitskreis Inklusion zu gründen. Bei seiner Arbeit orientiert er sich am Konzept für den Facharbeitskreis in der Ordnung der DPSG, soll aber unserem Beschluss zufolge auch darüber hinaus arbeiten und sich mit allen denkbaren Formen der Diskriminierung beschäftigen. Einige Mitglieder der AG Regenbogen, die ihren Auftrag erfüllt und sich aufgelöst hat, werden in diesem

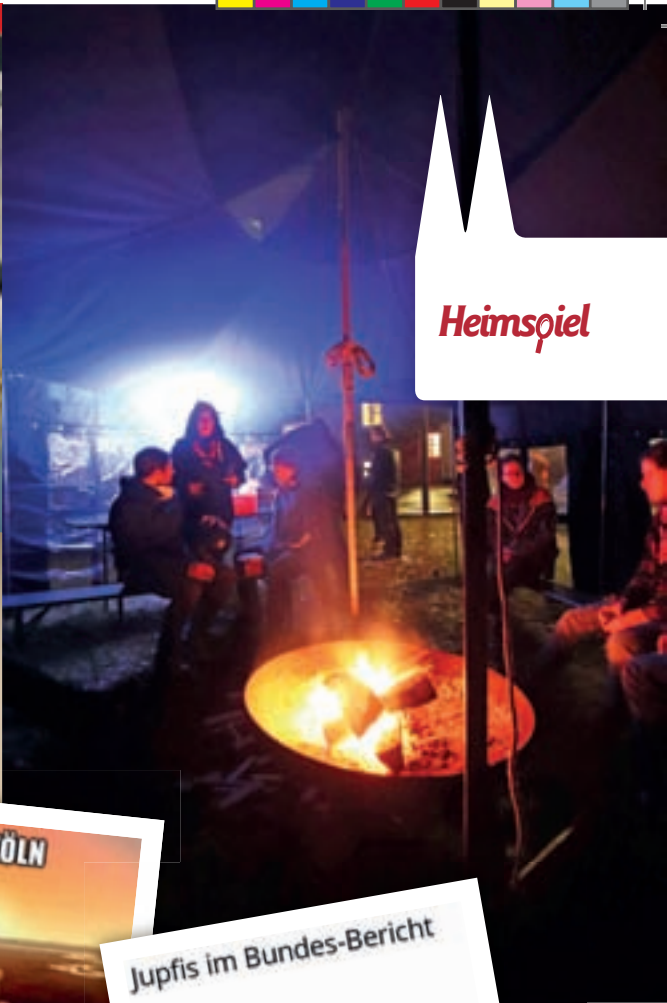
Arbeitskreis mitarbeiten. Auch neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

2. Gründung der DAG Biber

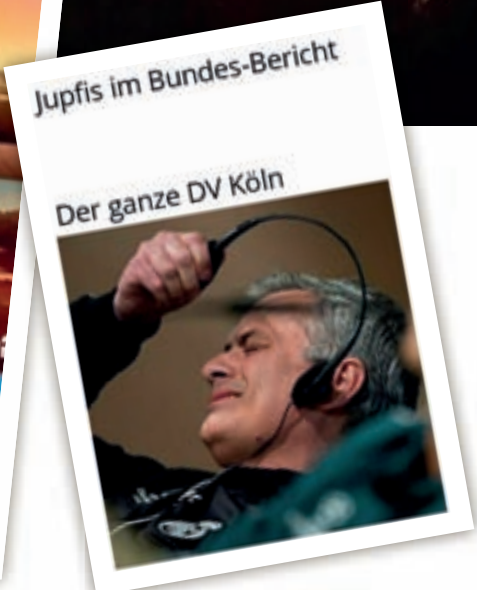
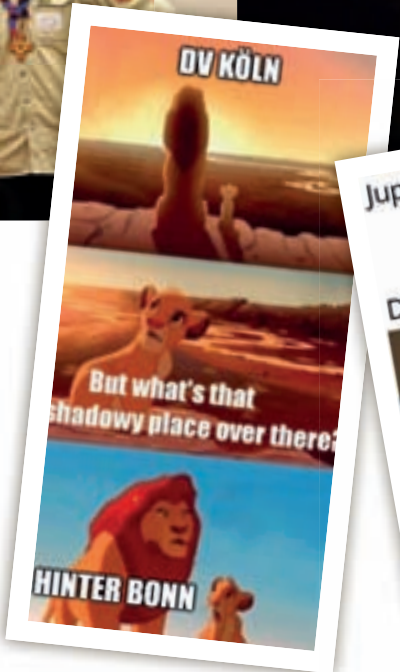
Und noch ein Gremium nimmt gern weitere Mitdenkende auf: Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Biber wird sich in Zukunft um die Anliegen der Bibergruppen in unserem DV kümmern und versuchen, die Biber in noch mehr Stämme zu bringen. Dazu haben wir sie als Diözesanversammlung beauftragt, nachdem die Gruppe sich vorher schon einige Male getroffen hatte. Entstanden war die Idee auf einem „Staudammtreffen“ (danke an den DV Essen für den schönen Namen!), also einem Treffen von Leiter*innen aus dem DV, die Biber leiten oder sich für das Thema interessieren.

3. Fahrtkostenabrechnung

Die Versammlung hat außerdem dem Rechtsträger unseres Verbandes, den Jugendförderung St. Georg e.V., einen Auftrag mitgegeben. Er soll eine Fahrtkostenrege-



Heimspiel



lung erarbeiten, damit für Ehrenamtliche auf Diözesanebene klare und verständliche Richtlinien existieren. Die Regelung soll außerdem dazu ermutigen, nachhaltige Fortbewegungsmittel zu bevorzugen.

4. Geschäftsordnung

Schließlich haben wir noch unsere Geschäftsordnung geändert, also die Regeln darüber, wie wir bei Diözesanversammlungen tagen. Zum größten Teil haben wir uns aber nur auf einige angepasste Formulierungen geeinigt. An der Frage, wie sich der Wahlausschuss in Zukunft zusammensetzt, werden wir auf einer kommenden Versammlung noch einmal arbeiten. Aber genug mit den Beschlüssen: Am Samstagabend haben wir uns in chilliger Atmosphäre von Lea verabschiedet und das Zusammensein am Lagerfeuer oder bei ein paar Brettspielen genossen. Neben Lea, deren Amtszeit mit dieser DV endete, hat auch Sarah nach fünf Jahren als Referentin der Wölflingsstufe die DL verlassen. Ihre „echte“ Verabschiedung werden wir im Oktober nachholen – freut Euch drauf, denn es wird groß!

Vielen Dank an die Moderation, an alle Helfenden, unsere Mitarbeitenden im Diözesanbüro, die AG Medien und natürlich an diejenigen, ohne die der Saal (oder eben die Videokonferenz) bei einer Diözesanversammlung ziemlich leer wäre: Danke an alle Delegierten, ob mit oder ohne Stimmrecht, fürs Diskutieren, Abstimmen und Aufeinander-Einlassen. Bis Oktober!



Moritz Cremers
moritz.cremers@dpsg-koeln.de

Zweite Diözesanversammlung im Oktober

Unsere zweite Diözesanversammlung des Jahres 2022 findet vom 21. bis 23. Oktober 2022 statt. Wir tagen erneut in Haus Altenberg – aller Voraussicht nach könnt ihr euch aber erneut per Teams dazuschalten. Wir wechseln damit in den Rhythmus der neuen Jahresplanung. 2023 treffen wir uns vom 3. bis 5. November zur DV.

Friedensnetz

*– ein Licht, das alle verbindet:
Menschen vor Ort und digital!*

Türen auf in der Roland- straße 61 ...

» Ich stehe vor dem großen Holztor unseres Tagungs- und Gästehauses mit unserem Diözesanbüro in der Rolandstraße 61. Früher ragte hier noch ein merkwürdiges Metallgestell aus den Fenstern – das ist jetzt verschwunden. Als ich durch das Tor gehe wirkt die Durchfahrt so hell und ist schön beleuchtet. Hier hat sich in den letzten zwei Jahren anscheinend einiges getan. Ob das wohl im ganzen Haus so ist?

Ich gehe neugierig weiter und stehe im Foyer – hier ist es auch deutlich heller als vorher. Große Lampen hängen von der Decke und die Wände strahlen weiß. Die Belegungen im Haus werden nun tagesaktuell auf einem großen Bildschirm angezeigt, sodass direkt erkennbar ist, in welchem Raum gerade Veranstaltungen stattfinden. Aus dem Bistro kommen mir Felix und Sarah, unsere ehemaligen FSJler*innen, entgegen. Felix erklärt mir, dass sie die Zeit während der Coronapandemie genutzt haben, um so einiges im Haus zu verändern. So haben die FSJler*innen unter anderem die Flure und einige Tagungsräume gestrichen. Es war wahnsinnig viel Arbeit, die aber auch sehr viel Spaß gemacht hat. Es war mal etwas anderes als das „normale“ Alltagsgeschäft und es gab trotz des leeren Hauses und den ausgefallenen Veranstaltungen etwas zu tun. Sarah sagt mir, dass ich mir definitiv auch die zweite Etage anschauen soll. Ich bin sehr gespannt und nehme den Aufzug in unsere Büroetage. Die Türen gehen auf und mich strahlt ein wunderschöner roter Boden an. Wo haben wir den denn ausgegraben?

Timo, unser technischer Angestellter, erklärt mir: „Nachdem wir den alten Belag abgetragen haben, fanden wir diesen großartigen Boden. Er war jahrelang bedeckt und ist relativ selten. Heute wird dieser Magnesiaestrich kaum noch verbaut. Diese Technik wurde schon vor 1900 auf Holzbalkendecken eingesetzt. Wir waren uns sehr schnell einig, dass wir ihn freilegen müssen und ihn wieder zur Geltung bringen sollten. Mit den neu gestrichenen und glatten Wänden sieht es einfach wunderbar und direkt einladender aus.“ Während ich mit Timo spreche fällt mir auf, dass es im Flur überhaupt nicht mehr hallt – hier wurden unter der Decke Akustikpaneele angebracht. Diese Paneele sind auch in einigen Tagungsräumen und den Büros zu finden. Endlich können wir hier mit einer entspannten Lautstärke tagen und arbeiten. Ich möchte von Timo gerne wissen, was er am anstrengendsten während des gesamten Umbaus fand. „Die Netzwerkverkabelung und die aktiven Netzwerkkomponenten im Haus wurden auf einen aktuellen Stand gebracht. Dadurch konnte im Nachgang die WLAN-Abdeckung verbessert werden, um nun überall im Haus auch mit mobilen Geräten arbeiten zu können. Das war schön viel Arbeit. Glasfaser- und Kupferkabel mussten durch Kanäle und Wände gezogen werden und Accesspoints am richtigen Ort aufgehängt werden ... Aber das ist geschafft und der Empfang ist jetzt eigentlich überall stabil.“ Ich bin ganz schön beeindruckt, so viel ist in unserem Haus passiert.



Heimspiel

Aus seinem Büro am Ende des Flurs kommt unser Geschäftsführer David und erzählt: „Nicht nur die Flure wurden renoviert. Wir haben in den letzten zwei Jahren aus den drei kleinen Büros ein Großraumbüro gemacht. Wir haben Wände eingerissen und auch den alten Parkettboden freigelegt. Es ist faszinierend, wie alt der Boden schon ist und wie schön er nach der Aufarbeitung aussieht. Im Großraumbüro haben wir jetzt vier Arbeitsplätze und eine Theke an denen die Bildungsreferent*innen, der Vorstand und alle anderen Ehrenamtlichen arbeiten können. Ich freue mich schon darauf, wenn wieder so richtig Leben in unser Diözesanbüro kommt!“

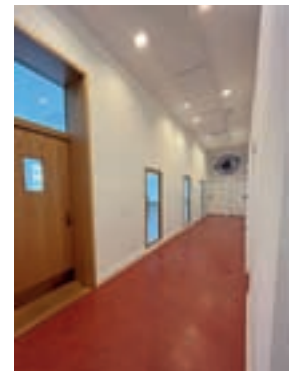
Ich treffe auf Anna, die auf dem Weg in die erste Etage ist, um den Raum für ein AK-Treffen vorzubereiten. Da folge ich ihr doch direkt mal, um mir die Arbeiten anzuschauen. Im Flur hängen neue auf Leinwand gezogene Bilder und es riecht schon frisch renoviert. In den drei Tagungsräumen wurde der Parkettboden freigelegt, die Wände neu verputzt und eine durchgehende Fensterbank eingebaut. Die Räume verfügen nun auch über einen fest installierten Beamer und gemütliche wie auch helle Beleuchtung. Ich freue mich sehr in der kommenden Zeit einige AK-Treffen und Dienstbesprechungen in diesen wunderschönen neu

renovierten Räumen abzuhalten. Anna sagt: „Es ist einfach super, dass wir z.B. keinen Beamer mit uns hin und her schleppen müssen und auch der Raum nun viel gemütlicher wirkt.“

Meinen kleinen Hausrundgang beende ich nun mit einem Kaffee im Bistro, das drinnen wie draußen zum Verweilen einlädt.

Ihr seht, es ist wahnsinnig viel passiert. Kommt demnächst gerne in unserem Haus vorbei und macht euch ein eigenes Bild!

Am Ende möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich für die Mitgestaltung unseres Hauses bedanken!



Denja Otte
Diözesanvorsitzende
Denja.otte@dpsg-koeln.de

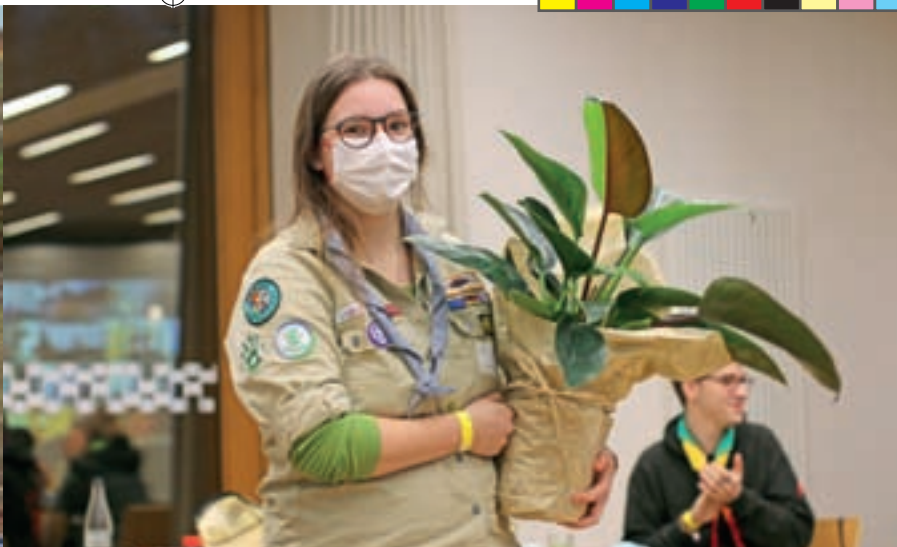
Vorstellung Hanno

Hallo zusammen,

› ich heiße Hanno und ich bin das neue Mitglied im Team der Bildungsreferent*innen. Ich bin Sozialarbeiter und in der KJG aufgewachsen. Umso mehr freue ich mich, dass ich jetzt das Pfadfinden und das Verandleben der DPSG Köln kennen lernen darf. Jugendverbände sind für mich wunderbare Orte für Freundschaft, Gemeinschaft, non-formale Bildung und echte gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen. Deshalb freue ich mich, meine Erfahrungen mit euch zu teilen, euch zu begleiten und von euch zu lernen. Zurzeit trifft ihr mich insbesondere bei den Bibern und den Wölflingen, im Redaktionsteam der Lupe, im FAK Inklusion und auf den zahlreichen großen und kleinen Veranstaltungen der DPSG.

Auf bald!
Hanno





Vorstellung Denja Herzlichen Glückwunsch!

» **Hanno:** Herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl, Denja! Aus deiner Kandidatur wissen wir ja unter anderem, dass du 24 Jahre alt bist, 18 davon als Pfadfinderin verbracht hast und in dieser Zeit 67 Halstücher gesammelt hast. Was möchtest du jetzt nach der Wahl noch ergänzen?

Denja: Dankeschön! Ich freue mich einfach sehr, dass ich dieses Amt ausführen darf. Ich bin seit 15 Jahren Pfadfinderin hier im DV Köln, habe viele Kontakte und kenne die Strukturen gut – aber es gibt hier für mich noch so viel zu entdecken. Alleine in den ersten Wochen habe ich viele neue Einblicke bekommen und muss viel Neues lernen – das wird eine richtig spannende Zeit.

Hanno: Die Ereignisse haben sich ja schon kurz nach deiner Wahl überschlagen, als Russland die Ukraine angegriffen hat. Du hast daraufhin die Teilnahme von Kölner Jugendverbändler*innen an der Rosenmontags-Demonstration organisiert. Wie war das?

Denja: Die Anregung kam von Pfadfinder*innen aus dem Verband – und darauf habe ich reagiert. Die Vorbereitung war natürlich völlig spontan und improvisiert. Aber ich fand es einfach überwältigend wie viele Pfadfinder*innen sich in Kluft oder mit anderen Erkennungszeichen beteiligt haben und laut und erkennbar für Frieden auf die Straße gegangen sind. Auf diese Weise stehen sie ja auch für pfadfinderische Werte ein – Pfadfinder*innen haben ein großes Netzwerk und Freunde überall. Sogar kann Kriege verhindern und auch das gehört zu den Dingen, die wir als Pfadfinder*innen in die Gesellschaft tragen können. Außerdem fand ich es großartig, dass sich noch so viele weitere Jugendverbände beteiligt haben.

Hanno: Wenn sich unsere Hoffnungen erfüllen, können wir die Pandemie bald hinter uns lassen. Was können Pfadfinder*innen außerdem in die Gesellschaft tragen, wenn es soweit ist?

Denja: Ich denke, wir werden danach im Jugendverband und auch gesellschaftlich nicht einfach da weiter-

machen können, wo wir vor zwei Jahren aufgehört haben. Wir werden ein „neues Normal“ gestalten müssen: Im besten Fall werden wir solidarischer miteinander, nehmen die Bedürfnisse von jungen Menschen ernst und haben den Mut, für unsere Grundwerte einzustehen. So machen es Pfadfinder*innen und das würde uns aus meiner Sicht auch gesellschaftlich guttun.

Hanno: Und als wäre das nicht genug bist du nun im Vorstand eines katholischen Jugendverbandes im Erzbistum Köln. Auch kein ruhiges Fahrwasser. Wie möchtest du diese Beziehung gestalten?

Denja: Ich freue mich, dass ich jetzt eine aktive und sichtbare Rolle in diesem Gefüge einnehmen darf. Wir werden auch hier zu unseren Grundwerten stehen – das ist gar keine Frage. Aber mein Wunsch ist ein Miteinander, kein Gegeneinander. Ich möchte, dass wir weiterhin vorleben, dass Kirche auch anders geht. Und ich möchte, dass wir uns nicht abschrecken lassen, sondern den Entscheidungsträgern durch unser Handeln Mut machen, die Kirche deutlich und merklich zu verändern.

Hanno: Vielen Dank, Denja! Zum Schluss interessiert mich noch etwas ganz Anderes: 67 Halstücher sind viel, aber da geht bestimmt noch was. Wenn du dir ein spezielles Halstuch wünschen könntest: Welche Farben hätte es und wofür würde es stehen?

Denja: Jetzt sind es ja schon 68 Halstücher, da ich nun das DV Köln Halstuch tragen darf. Ich glaube das ist Eins, welches ich jetzt erstmal voll auskosten möchte. Ich möchte mich auf den DV konzentrieren und viele tolle Dinge umsetzen. Allerdings behaupte ich, dass mindestens ein oder zwei grüntastische Halstücher im Laufe der Jahre noch einziehen dürfen. Denn im Herzen bin und bleibe ich der grünen Stufe verbunden.

Mit Denja sprach Hanno für die Lupe.

Abschied Lea

3 Jahre Vorsitzende – ein sehr persönlicher Abschiedstext

› Ein Blick zurück auf meine Amtszeit

Ich wurde im Januar 2019 zur Diözesanvorsitzenden gewählt – ein Jahr bevor Corona kam. Es gab viele Veranstaltungen, die anders liefen als geplant, jene die gar nicht stattfinden konnten und endlose Gespräche, Diskussionen und unglaublich schwere Entscheidungen. Überall hatte man das Gefühl es gibt kaum mehr ein anderes Thema. Das macht meine Amtszeit sicherlich zu einer sehr besonderen. Ich betraue dich auch, denn oft hatte ich den Gedanken „Was hätten wir alles Cooles reißen können – wenn da nicht Corona gewesen wäre?“.

Ich mag ehrlich sein. Es war anstrengend und viel und die Erwartungen an den Vorstand waren manchmal geradezu erdrückend für mich. Das hat sich auch auf andere Bereiche meines Lebens ausgewirkt: Auf meine physische und mentale Gesundheit, meinen Studienerfolg, meine finanzielle Situation. Und das ist nicht so, weil ich schwach bin, sondern weil der Druck in Ämtern in der DPSG brutal sein kann und wir da wenig drüber sprechen.

Diese Umstände machen es mir auch schwer hier mit tollen Fotos von den großen Highlights zu schwärmen wie in den Jahren vor der Pandemie üblich und möglich war. Die gab es so nicht. Die besonders schönen Momente in meiner Amtszeit sind ganz viele kleine, persönliche. Zum Beispiel eine feuchtfröhliche Weihnachtsfeier, ein Wandertag durch die Eifel, eine besonders gute Diskussion, eine höllisch gute Party beim BDKJ, ein verkaterter DL-Klausurtag im Garten, bei dem es überraschend Eis gab, eine kleine aber feine Änderung in der Satzung.

(K)ein Outing und viele Erfahrungen

Mich zu outen war eine Sache, von der mir am Anfang meiner Amtszeit abgeraten wurde. Es war dann trotzdem immer wieder notwendig und ist dann stattdessen in kleinen Runden passiert. Also jetzt nochmal offiziell für diesen Text und die Zukunft: Hi, ich bin Lea. Ich bin bisexuell und behindert.

Wir glauben in der DPSG, wir seien besonders offen und inklusiv. Das ist ein bequemes Selbstbild, aber nicht die Wahrheit. Ich habe regelmäßig Diskriminierung und Herabsetzung erlebt – auch in unserem

Diözesanverband. Dazu gehörten verletzende Aussagen in Bezug auf mein Geschlecht und mein Gewicht, sexuelle Belästigung, Abwertung dessen, wen und wie ich liebe, Ignoranz gegenüber kommunizierten Bedürfnissen, Lachen über meine Andersartigkeiten – große, vor allem aber viele kleine Stiche, die in Summe genauso wehtun.

Solche Verletzungen geschehen meistens nicht durch Einzelpersonen, die mich bewusst Ablehnen und Ausschließen. Sondern oft ist es eher ein kollektives Nicht-Bewusstsein und nicht-Achten und geschehen lassen und manchmal auch eine Kultur des Grenzen-nicht-ernst-nehmens, die wir im Verband haben. Von meiner Behinderung zu erzählen hat zwar oft zu mehr Rücksichtnahme geführt, dafür musste ich mich aber anschließend den Vorurteilen und dem Stigma aussetzen. Das ist ein hoher Preis und ich hätte mir oft gewünscht, dass diese Rechtfertigung nicht notwendig ist.

Es gibt noch viel zu tun

All das passt zu dem neuen Platz, den ich im DV gerade finde. Der Kirche kehre ich enttäuscht den Rücken, aber nicht der DPSG. Ich werde weitermachen als Mitglied im Facharbeitskreis Inklusion und meine Kompetenzen und Erfahrungen einbringen, um weiter eine diskriminierungssensible Umgebung zu schaffen. Wir sind auf einem guten Weg – aber es gibt noch viel zu tun!



Lea Winterscheidt
Lea.winterscheidt@dpsg-koeln.de

„Ich mag ehrlich sein.“



Abschied Sarah Zum Glück ein „Auf Wiedersehen“



➤ Es ist Rosenmontag 2022 und ich sitze vor einem weißen Bildschirm mit der Aufgabe, einen Abschiedsartikel für die Lupe zu verfassen. Neben allem, was mich in diesen Tagen eh gedanklich beschäftigt, fühlt es sich zusätzlich seltsam an, mich nun hier zu verabschieden. Klar, meine Amtszeit als Wö-Referentin und somit Mitglied der DL endete mit der DV im Januar. Aber ich freue mich doch jetzt schon auf ein Wiedersehen mit so vielen lieben Menschen – und das nicht erst bei der zweiten DV in diesem Jahr, an der dann auch meine offizielle (hoffentlich coronafreie) Verabschiedung ansteht.

Nun gut, versuche ich mich dennoch an einer Bilanz der letzten Jahre. Auch wenn Mathematik nicht unbedingt zu meinen Stärken zählt, helfen mir nun ein paar Zahlen, meine Gedanken und Erinnerungen zu ordnen:

- 0:** Spitznamen (liebe Wös – ihr konntet euch zum Glück nicht durchsetzen)
- 1:** Wö-Aktionstag (einmalig großartig); Leuchtfeuer (einmalig besch...); NRWö (einmalig einschneidend) und eigentlich auch: 1 Jamb (einmalig anstrengend-schön und Motivation pur um anschließend Referentin zu werden)

- 2:** Mitreferent*innen (vielen Dank euch 2 wunderbaren Kolleg*innen); WöBKs (yeah)
- 3:** Bundesversammlungen (Nummer 4 folgt hoffentlich im Juni); Bausteinwochenenden (auch hier folgt bald noch Nummer 4)
- 4:** Jahre Wahlausschuss; Dankefeste
- 5:** Zems (meine Lieblingsveranstaltungen im regulären Kalender)
- 6:** Bundesstufenkonferenzen (von himmelhochjauchend bis sehr betrüblich war alles dabei)
- 7:** Diözesankonferenzen (schnief, schnief)
- 8:** Diözesanversammlungen (immerhin die Hälfte davon in Altenberg)
- 9:** Artikel in der Lupe
- 10:** Leitungstreffen (also mindestens)

Ok, vielleicht sollte ich anfangen etwas zu springen:

- 16:** Klausurwochenenden (lange genug dabei, um auch noch welche in Haus Maurinus miterlebt zu haben)
- 17:** Menschen, die mit mir die Liebe zum wönderbarsten, orangesten Arbeitskreis des DVs geteilt haben
- 26:** verrückt-motivierte Menschen, mit denen ich in der Diözesanleitung war
- 148:** handbeschriebene Seiten im roten Buch

Unzählbar: Mottosuchen, Reflexionen, Wörtspiele, Kostüme, Wortbeiträge bei den Diözesanversammlungen, Termine, Minuten der Parkplatzsuche in der Südstadt, Abendessen in der Rolandstraße, ...

Nein, es war nicht immer alles schön oder einfach und hat auch nicht immer nur Spaß gemacht. ABER ich blicke dennoch UNENDLICH dankbar auf die vergangenen sechseinhalb Jahre zurück! Dankbar, nach einer tollen Zeit im Stamm, Pfadfinderei nochmal völlig neu kennengelernt zu haben. Dankbar für so viele Begegnungen mit Menschen, die für ihre Überzeugungen und Werte eintreten, Diskussionen nicht aus dem Weg gehen, sich für Dinge begeistern können und voller Hingabe versuchen, diese Begeisterung weiterzugeben. Dankbar dafür, mich immer wieder neu ausprobiert haben zu können und dabei selbst gewachsen zu sein. Dankbar für einen Vorsprung gegenüber meinen Kolleg*innen im Umgang mit Teams und ein reiches Repertoire an Spiel- und Methodenideen für jegliche Situationen. Dankbar zu wissen, dass Kirche für mich mehr sein kann als das, was manches Oberhaupt gerne sehen würde. Dankbar, Teil dieses großartigen Verbandes zu sein und zu wissen, dass Pfadfinderei mehr als ein Hobby ist! In diesem Sinne: Auf (ein hoffentlich baldiges, analoges) Wiedersehen!



Sarah Völlmecke
sarah.voellmecke@dpsg-koeln.de

rover
Come Together

Wann: 29.10.22 ab 18 Uhr
Wo: Rolandstr. 61
50677 Köln

Ob ehemalig...aktiv oder einfacher verlockt in die gute Stufe: Denn Herz schlägt rot und du bist über 21 bzw. kein Rover mehr? Come together!

Beim lockeren Austausch zu aktuellen Rover-Themen wollen wir, der Rover-DAK, dich kennenlernen! Im Vordergrund steht der Spaß und für die Verpflegung sorgen wir - mit Übernachtungsmöglichkeit!

Interesse? Dann schreibt an: dak-rover@dpsg-koeln.de

Am besten gleich anmelden!

Mit dem praktischen Online-Formular unter www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung oder per Mail bei Renate Röser: renate.roeser@dpsg-koeln.de

Verplant?!

SAVE THE DATE:
Bildungswochenende rund um den Kölner CSD

Seit drei Jahren sind wir als DPSG Köln beim CSD in Köln dabei - DER Demo für die Rechte von queeren Menschen in NRW. Traditionell findet sie immer am 1. Juliwochenende statt, so auch voraussichtlich dieses Jahr. Da uns mit 80 Jugendverbandler*innen dabei sein noch nicht reicht setzen wir 2022 noch eins obendrauf: vom 01.-03. Juli wollen der AK Inklusion aus Köln und die AG Queer aus Aachen euch zu einem ganzen bunten Wochenende in Köln begrüßen!

Euch erwarten eine bunte Mischung aus Vernetzung und Austausch, einem spannenden Bildungsprogramm und natürlich viel Action rund um den Kölner CSD. Wir wollen gemeinsam das Straßenfest und Bühnenprogramm erkunden, an einer Gedenkveranstaltung teilnehmen, Demoschilder basteln, abends gemeinsam ausgehen und natürlich Sonntags an der Demo teilnehmen.

Dabei sein können alle DPSGler*innen ab 18 Jahren, egal ob aus dem DV Köln oder nicht, ob queer oder nicht, ob Leiter*in oder Rover*in, Hauptsache ihr bringt Abenteuerlust und Akzeptanz mit! Wir freuen uns drauf!

SAVE THE DATE!
02.09. - 04.09.2022

rover
SPEK

BUNT. FEIERN. ROVERSEIN

Save the date

21.10.22	23.10.22
Diözesan Versammlung	Haus Aitenberg
	LUDWIG-WOLFF-STR. 12 51519 Odenthal

- Die Fakten:**
- Bildungswochenende rund um den CSD Köln
 - Freitag, 01. Juli abends bis Sonntag, 03. Juli nachmittags
 - Unterkunft im Gästehaus St. Georg mitten in der Kölner Südstadt
 - für alle Interessierten ab 18 Jahren
 - Anmeldung bald über die Website der DPSG Köln

Erläuterung an der Seite:
Queer ist ein politischer Begriff, den wir als Sammelbezeichnung für Menschen benutzen, die sich als lesbisch, schwul, bi+sexuell, trans*, inter*, asexuell oder einfach queer identifizieren.



Veranstaltungskosten:

	normaler Satz:	erhöhter Beitrag (Anmeldung nach Anmeldeschluss)
Tagesveranstaltungen:	10,00 €	15,00 €
1 Übernachtung	20,00 €	25,00 €
2 Übernachtungen	30,00 €	35,00 €
WBK inkl. Nachbereitungswochenende	140,00 €	150,00 €

AGB bei Veranstaltungen der DPSG Köln

Ich überweise den Teilnehmerbeitrag bis spätestens 5 Tage vor Veranstaltungsbeginn auf das hier genannte Konto:

Kontoinhaber: Jugendförderung St. Georg
 Geldinstitut: Pax Bank Köln
 KTO-NR: 21136018
 BLZ: 37060193
 IBAN: DE44370601930021136018
 BIC/SWIFT: GENODED1PAX

Wenn ich innerhalb von weniger als 5 Tagen vor Veranstaltungsbeginn absage oder ohne Absage nicht daran teilnehme, wird der volle Teilnehmerbeitrag fällig.





Die AG Biber sucht dich!

Bei Bibern denkst du nur an Nagetiere? Genau das werden wir ändern!

Wir wollen mit Dir zusammen:

- Stämme ermutigen und bei der Gründung neuer Bibergruppen unterstützen
- Vernetzungsmöglichkeiten und Ausbildungsinhalte für Biberlebende schaffen
- Infos zum Themenfeld Biber sammeln und bereitstellen
- Konkrete Angebote für Biber (Pfadfinder*innen von 4-6 Jahren) vor Ort ermöglichen

Wir freuen uns, wenn du mitmachen möchtest! Melde dich unter biber@dpsg-koeln.de bei uns.

Du musst keine Bibergruppe leiten oder in deinem Stamm haben, um bei uns mitzumachen. Alle können sich im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten einbringen. Hybride Teilnahme ist möglich!

Verplant?!



DEIN WEG ZUM OLYMP KLÖTZCHEN FÜR HERAKLES

VORSTÄNDE WBK 2022

Du bist **STAMMESVORSTAND**, **BEZIRKSVORSTAND** oder **DIÖZESANVORSTAND**? Und du hast deine **MODULAUSBILDUNG** schon abgeschlossen?

Dann mach dich mit uns auf den **WEG ZUM OLYMP** und erhalte die **KLÖTZCHEN** am Ende des Aufstiegs!

AUFBRUCH ZUM OLYMP : 01.10.2022
ENDE DER ERSTEN ETAPPE : 09.10.2022
ORT : Jugendhaus Windrad, Würzburg

FINALER AUFSTIEG : 17.03.2023 – 19.03.2023
ORT : Ahrhütte, Blankenheim

EXPEDITIONSKOSTEN : 140€ inkl.
Entwicklungswochenende

ANMELDUNG :



DAS TEAM : Lippi, Dubi, Maxi und Denja

vorstaende-wbk2022@dpsg-koeln.de





Wir bieten euch montags bis freitags von 12 bis 15 Uhr bei uns im Bistro und auf unserer neuen Terrasse zwei verschiedene Menüs mit je drei Auswahlgerichten an. Ihr könnt die Menüs auch am Tag zwischen 9 und 11 Uhr vorbestellen und bei uns als Takeaway abholen.

Vorbestellungen oder Tischreservierungen unter:

0221 – 93 70 20 10

Einen Coffee-to-go bekommt ihr bei uns im RECLIP-Becher.

Unsere aktuelle Speisekarte findet ihr hier:

[www.http://bipis.koeln/](http://bipis.koeln/)



Zeltplatz Steinbachtalsperre

**Pinn-
wand**

Wo

Der Zeltplatz liegt am Rande der Eifel in unmittelbarer Nähe zur Steinbachtalsperre, mitten in schöner Natur, in idealer Lage für alle möglichen Arten von Abenteuer- und Geländespielen. Einkaufsmöglichkeiten gibt es in der Nähe, die nächstgrößere Stadt Euskirchen ist 10 km entfernt.

Der Lagerplatz

Der Lagerplatz ist von Mai bis Oktober für euch geöffnet und bietet Platz für bis zu 300 Personen. Auf dem Platz gibt es ein großes modernes Sanitärgebäude und eine Spülküche. Zudem kann eine komplett ausgestattete Küche angemietet werden, so dass auch Großlager kein Problem darstellen. Aber nicht nur mit Großgruppen habt ihr auf dem Gelände zahlreiche Möglichkeiten:

Es gibt mehrere Feuerstellen, ein Steinofen, Tischtennisplatten, eine Seilbahn, einen Barfuß-Pfad, eine Hängebrücke, Schaukeln und Fußballtore. Holz für eure Lagerbauten steht natürlich auch zur Verfügung, genau wie ein separater Wasserhahn für jede Gruppe und auch wenn wir ihn eigentlich nicht brauchen, gibt es bei Bedarf Strom.

Die Talsperre

In 10 Minuten seid ihr zu Fuß an der Steinbachtalsperre, die zusammen mit dem umliegenden Wald nicht nur ein sehr schönes Naherholungsgebiet ist, sondern auch Platz für jede Menge Aktionen bietet. Wenn ihr euch gerade kein tolles Spiel ausgedacht haben solltet, sorgen das sehr schöne Wald Freibad, ein großer Wasserspielplatz, eine Minigolfanlage und ein Naturlehrpfad rund um die Talsperre für Abwechslung. Auf Anfrage könnt ihr sogar eine Führung im Staudamm buchen.

Adresse Zeltplatz Steinbachtalsperre:

Steinbachtalsperre
Kinderzentrum im Erzbistum Köln
53881 Euskirchen-Kirchheim

Buchung & Infos:

DPSG Köln Diözesanbüro
Tel: 0221 / 93 70 20-50
Fax: 0221 / 93 70 20-44

steinbachtalsperre@dpsg-koeln.de
<http://www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/steinbachtalsperre>



Tagungs- und Gästehaus St. Georg

Im Herzen der Kölner Südstadt finden Sie unser Gästehaus in historischem Ambiente und freundlicher Atmosphäre.

Gästezimmer:

Für Übernachtungen stehen Ihnen 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 75 Betten zur Verfügung. Überwiegend mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet, bieten unsere Gästezimmer bequemen Komfort für unterschiedliche Ansprüche.

Tagungsräume:

Für Ihre Seminare und Festivitäten schaffen wir einen ansprechenden Rahmen in Konferenz- und Gesellschaftsräumen – ausgestattet mit moderner Tagungstechnik.

Angebot des Tagungs- und Gästehauses St. Georg im Überblick:

- 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer überwiegend mit Dusche, WC und Telefon
- 5 Tagungsräume für bis zu 15 Personen
- 2 Tagungsräume für bis zu 30 Personen
- 1 Tagungsraum für bis zu 60 Personen
- 1 Saal für bis zu 100 Personen für Festivitäten
- 1 Meditationsraum
- 1 Clubraum
- 1 Werkraum
- 1 Einzigartiges Bi-Pi's Bistro



Rolandstr. 61
50677 Köln

Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: +49 (0)221 / 937020 -20
Fax: +49 (0)221 / 937020 -11
info@gaestehaus-st-georg.de
www.gaestehaus-st-georg.de



Termine 2022/23



Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,
Diözesanverband Köln
Rolandstr. 61, D-50677 Köln
Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 - 50
Fax: +49 (0) 221 / 93 70 20 - 44

Web: www.dpsg-koeln.de
E-Mail: info@dpsg-koeln.de
Facebook: facebook.de/DPSGKoeln

Allgemeine Diözesantermine

- 01. – 03.07.2022 Bildungswochenende zum Kölner Christopher Street Day
- 03.07.2022 Teilnahme an der Demo des Kölner Christopher Street Day
- 13.08.2022 Dankfest 2022
- 21. – 23.10.2022 zusätzliche Diözesanversammlung
- 24. – 26.02.2023 ZAK
- 17. – 19.03.2023 Groß-ZEM
- 21. – 23.04.2023 Großes Bausteinwochenende
- 09. – 11.06.2023 Diko
- 11.08.2023 Dankfest 2023
- 03. – 05.11.2023 Diözesanversammlung

Fortbildungsreihe

- 22.05.2022 Visualisierung und Plakatgestaltung
- 23.06.2022 Wie überarbeite ich unsere Präventionsordnung?
- 02.07.2022 Gitarrenkurs fürs Lagerfeuer
- 09.07.2022 Erste Hilfe an Kindern und Jugendlichen
- 26.11.2022 Mehr Sicherheit in Elterngesprächen

Wölflingsstufe

- 10. – 12.06.2022 Diözesankonferenz der Wölflings-Stufe
- 17. – 19.03.2023 Groß-ZEM

Jungpfadfinderstufe

- 10. – 12.06.2022 Diözesankonferenz der Juffi-Stufe
- 17. – 19.03.2023 Groß-ZEM
- 29.04. – 07.05.2023 Juffi WBK

Pfadistufe

- 10. – 12.06.2022 Diözesankonferenz der Pfadi-Stufe
- 17. – 18.09.2022 Greenday
- 17. – 19.03.2023 Groß-ZEM
- 01. – 09.04.2023 Pfadi-WBK
- 25. – 27.08.2023 Fett Frostig im Sommer

Roverstufe

- 10. – 12.06.2022 Diözesankonferenz der Rover-Stufe
- 02. – 04.09.2022 Spektakulum 2022
- 29.10.2022 Rover Come Together
- 17. – 19.03.2023 Groß-ZEM

DAQ BerBil

- 09. – 11.09.2022 Teamer*innen Startertraining
- 01. – 09.10.2022 Vorstände-WBK

DAQ Spiritualität

- 23. – 25.09.2022 Spiri Hike
- 11.12.2022 Friedenslicht
- 17.12.2023 Friedenslicht